



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	2168
Projekttitel	Gesunder Kindergarten – ein guter Ort zum Wachsen
Projektträger/in	Styria vitalis
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.01.2012 –31.12.2015; 48 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	<ul style="list-style-type: none"> –KindergartenpädagogInnen und –betreuerInnen –Eltern und Kinder, die einen durch das Pilotprojekt begleiteten Kindergarten besuchen –Stakeholder und potenzielle KooperationspartnerInnen
Erreichte Zielgruppengröße	214 PädagogInnen bzw. BetreuerInnen; 1.200 Eltern 1.700 Kinder, 19 Stakeholder/18 KooperationspartnerInnen/42 ReferentInnen
Zentrale Kooperationspartner/innen	<p>Steiermärkische Gebietskrankenkasse (STGKK) Land Steiermark – Referat für Kinderbildung und –betreuung</p> <p>KooperationspartnerInnen bzw. ReferentInnen–Netzwerk (siehe www.gesunder-kiga.at)</p> <p>Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter (BVA)</p>
Autoren/Autorinnen	Mag. Doris Kuhness, MPH; Antonia Zengerer, BA, MA Mag. Silvia Adam; Dr.Mag. Inge Zelinka–Roitner
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	Inge.zelinka-roitner@styriavitalis.at
Weblink/Homepage	<p>www.gesunder-kiga.at</p> <p>http://styriavitalis.at/beratung-begleitung/kindergarten/</p>
Datum	31.12.2015

Inhalt

1. Kurzzusammenfassung	3
2. Projektkonzept	4
3. Projektdurchführung	9
4. Evaluationskonzept	31
5. Projekt- und Evaluationsergebnisse	35
6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen	42
Anhang	49

1. Kurzzusammenfassung

Basierend auf bisherige Forschungen und Erfahrungen aus Gesundheitsförderungsprojekten für und mit Kindergärten ergeben sich fünf Interventionsebenen, auf denen das Pilotprojekt „Gesunder Kindergarten - Ein guter Ort zum Wachsen“ tätig war. Es wurden Strategien und Maßnahmen umgesetzt, um

- Kindergärten mit ihrem Umfeld zu unterstützen, in früher Kindheit das Fundament für langfristige Gesundheit der Kinder zu legen,
- PädagogInnen in ihrer Arbeit mit den Kindern und zum Thema Gesundheit und in ihrer eigenen Gesundheit zu stärken,
- Eltern als ExpertInnen für ihre Kinder zu erreichen und zu motivieren, sich für die Gesundheit ihrer Kinder und einen gesunden Kindergarten einzusetzen,
- die Wichtigkeit der Gesundheit der PädagogInnen bei den Erhaltern ins Bewusstsein zu rücken,
- ein Indikatorenset zu entwickeln, welches relevante Merkmale eines Gesunden Kindergartens identifiziert.

Das Pilotprojekt richtete sich an 30 Steirische Kindergärten, von denen pro Jahr 10 in einen Entwicklungsprozess mit Styria vitalis eintraten. Vor Ort wurden unter Einbeziehung der PädagogInnen, der Eltern und der Kindergartenerhalter Ziele und Maßnahmen zur nachhaltigen Verankerung von gesundheitsfördernden Strukturen geplant, umgesetzt und die Zielerreichung jährlich reflektiert.

Seit 2013 baut Styria vitalis in Kooperation mit der Steirischen Gebietskrankenkasse das "Netzwerk Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen" auf. Das Netzwerk ist eine Struktur, die relevanten Akteuren die Möglichkeit bietet, sich im Sinne ihrer Verantwortung für Gesundheit und Gesundheitsförderung in steirischen Kindergärten einzubringen, zu verbinden, zu vernetzen (www.gesunder-kiga.at). Die Mitglieder des Netzwerks sind Kindergärten, Stakeholder, KooperationspartnerInnen und ReferentInnen. Durch die Kooperation mit der STGKK konnte eine weitaus höhere Anzahl von Kindergärten auf vielfältigere Weise begleitet werden. Ende 2015 gehören 88 Kindergärten dem Netzwerk an. 61 von ihnen wurden bzw. werden 3 Jahre lang intensiv und individuell begleitet.

Mit diesem Pilotprojekt wurden ausreichend Erfahrungen gesammelt, um ab 2016 in der Steiermark jene Interventionen fortzuführen, die eine langfristige Verankerung von Gesundheitsförderung im Kindergarten ermöglicht, was über die Ressourcen der Landeszielsteuerungsvereinbarungen geschehen wird.

Das Pilotprojekt startete mit einer Laufzeit von 48 Monaten am 1.1.2012 starten und endet mit 31.12.2015.

Der Projektplan zeigt sich mit Ende der Pilotprojektphase nach wie vor als gut umsetzbar. Es wurden nur kleine Veränderungen durchgeführt.

Besonders förderlich erweist sich die hohe Partizipationsmöglichkeit der teilnehmenden Kindergärten. Die Einrichtung eines Projekt“fonds“ erweist sich als hilfreich, um Impulsmaßnahmen mit externen ReferentInnen umzusetzen. Die Möglichkeit, im Projekt die verschie-

denen Zielgruppen (PädagogInnen, Kinder, Eltern) in den Fokus zu rücken und auf allen Ebenen Maßnahmen zu planen, ist erfolgsversprechend.

Fortbildungen auf verschiedenen Ebenen (im einzelnen Kindergarten, regional und überregional) bieten gute Möglichkeiten, ein ganzheitliches Verständnis für Gesundheit bei KindergartenpädagogInnen und –betreuerInnen zu entwickeln.

Es ist wichtig, verschiedene Kanäle zu entwickeln um Eltern zu erreichen: Workshops mit Beteiligung der Eltern, Workshops zu Gesundheitsthemen, Elternbriefe eignen sich gut. Die Miteinbeziehung des Erhaltes funktioniert über den Austausch KIGA-Leitung – Erhalter. Im Anlassfall bewähren sich „Runder-Tisch-Gespräche“, an denen Prozessbegleitung, Erhalter und Leitung beteiligt sind.

Die Kooperation zwischen STGKK und Styria vitalis im Sinne der gemeinsamen Umsetzung des Netzwerks führte zu einer qualitativen und quantitativen Aufwertung des Projekts, die zeitliche Investition in den Aufbau einer gut funktionierenden Kooperation sind jedoch nicht zu unterschätzen.

Die Ergebnisse der externen Evaluation weisen darauf hin, dass die partizipativ angelegte Implementierungsstrategie des Pilotprojekts augenscheinlich erfolgreich ist und von den Beteiligten positiv bewertet wird, was sich in den Veränderungen in Haltung und Zusammenarbeit zeigt, ebenso wie in dem immer wieder geäußerten Wunsch nach weiterführender Unterstützung. Aus diesem Grund wäre es unbedingt ratsam, das erfolgreiche Projekt fortzuführen, zu erweitern und insgesamt für eine weiter nachhaltige Implementierung der Gesundheitsförderung an steirischen Kindergärten zu sorgen und dabei alle Beteiligten aktiv einzubeziehen.

2. Projektkonzept

2.1 Hintergrund und Beweggründe für die Durchführung des Pilotprojekts

In der Steiermark gab es im Mai 2010 insgesamt 640 Kindergärten, die von rund 30.000 Kindern besucht werden (Quelle: Kinderdrehscheibe). Der Kindergarten als Lebenswelt beeinflusst die Gesundheit von Kindern und PädagogInnen und Gesundheitsförderung als Interventionsform zielt auf eine gesundheitsförderliche Gestaltung von Lebensräumen, und unterstützt Organisationen bei diesem Entwicklungsprozess.

Ein Programm, welches Kindergärten bei diesem Prozess begleitet und dafür geeignete Interventionen verfügbar macht, hat das Potenzial eine wichtige Ressource für Gesundheit von PädagogInnen und Kindern in steirischen Kindergärten darzustellen.

Styria vitalis verfügt über eine lange Tradition in der Arbeit mit Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen (Kindergärten) im Rahmen des steirischen Kariesprophylaxe-Programms (vor allem im Bereich Ernährung und Zahngesundheit) und auch über das sehr erfolgreiche Projekt "Stärken stärken". Sehr positive Erfahrungen wurden auch über eine gemeinsame Fortbildungsreihe ("Die bewegte Wurstsemmel"), die Styria vitalis in Kooperation mit der zuständigen Fachabteilung des Landes Steiermark umgesetzt hat, gemacht.

Ein Gesundheitsförderungsprogramm für Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen, welches kontinuierlich und in einem thematisch breiteren Zugang für diese zur Verfügung steht, gab es in der Steiermark zu diesem Zeitpunkt jedoch nicht.

2011 zeigt das Gesundheitsressort des Landes Steiermark erstmals Interesse, neben dem in der Steiermark flächendeckend in Kindergärten verankerten Kariesprophylaxeprogramm, auch ein mehrdimensionales Gesundheitsförderungsprogramm im Setting Kindergarten aufzubauen. Des Weiteren gibt es eine hohe Kooperationsbereitschaft aus dem Bildungsressort des Landes Steiermark, ein solches Programm zumindest ideell zu unterstützen. Hier wird auch ein Bedarf wahrgenommen.

Das vorliegende Projekt versteht sich als Pilotprojekt zum Aufbau eines Programms für Gesundheitsförderung in steirischen Kindergärten. Es soll Erfahrungswerte für eine nachhaltige Implementierung generieren. Darüber hinaus sollen Indikatoren entwickelt werden, die das Potenzial haben, nachhaltig gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen und deren Veränderung im Setting Kindergarten sichtbar zu machen.

2.2 Beschreibung und Analyse der Fragestellung/Problemstellung

Befunde der neurologischen Forschung zeigen, dass in den frühen Lebensjahren die entscheidende Grundlage für die weitere Entwicklung gelegt wird. Eine angemessene Interaktion zwischen Eltern und Kind ist Voraussetzung für den Aufbau einer sicheren Bindung, die wiederum ist Grundlage für die Aneignung der Welt durch das Kind und die Entfaltung seiner motorischen, kognitiven und emotionalen Potenziale (Frühe Hilfen 2008).

Die Neurowissenschaften zeigen auch, dass die Lern- und Leistungsbereitschaft als Voraussetzung für die Entfaltung der Entwicklungspotenziale eines Menschen neben anderen Faktoren besonders von seiner Motivation abhängig ist. Ist Motivation vorhanden, kommt es im Gehirn zur Ausschüttung einiger wichtiger Botenstoffe wie Dopamin und körpereigener Opioide, die Bindungsgefühle erzeugen und für Freude und Wohlbefinden sorgen. Erfahren Kinder durch ihre Bezugspersonen Anerkennung, Sympathie und menschliche Zuwendung, so werden die körpereigenen Botenstoffe, die Motivation, Leistungsbereitschaft und Kreativität hervorrufen, aktiviert (Bauer 2006, 2008). In der Förderung des Kindes in seiner Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit kommt in der aktuellen gesellschaftlichen Situation den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen also eine familienergänzende Bedeutung hinzu (Pott 2002).

Determinanten sind Einflussfaktoren auf die Entwicklung von Gesundheit. Sie können – abhängig von ihrem Vorhandensein und ihrer Ausprägung – als Risiko- oder Schutzfaktoren wirken. Grundsätzliches Ziel gesundheitsfördernder Maßnahmen ist die Minimierung von Risikofaktoren und insbesondere die Förderung, Stärkung und Entwicklung von Ressourcen. Diese werden von Susanne Bettge (2004) als „messbare Merkmale oder Einflussfaktoren, die die Bewältigung von Belastungen erleichtern, die negativen Auswirkungen von Risikofaktoren abmildern oder die Wahrscheinlichkeit positiver gesundheitlicher Outcomes steigern“, verstanden. Bezugskonzepte für Bettge sind die Theorie der Salutogenese von Aaron Antonovsky und die entwicklungspsychologische Resilienzforschung.

Der Kindergarten als Lebenswelt beeinflusst die Gesundheit von Kindern und PädagogInnen. Gesundheitsförderung als Interventionsform zielt auf eine gesundheitsförderliche Gestaltung von Lebensräumen ab und unterstützt Organisationen bei diesem Entwicklungsprozess. Ein Programm, welches Kindergärten bei diesem Prozess begleitet und dafür geeignete Interventionen verfügbar macht, die PädagogInnen stärkt und Eltern mit einbezieht hat das Potenzial eine wichtige Ressource für Gesundheit von PädagogInnen und Kindern darzustellen.

Das Erfahren und Erlernen eines gesunden Lebensstils ist für Kinderbetreuungseinrichtungen ein zentraler Bildungsauftrag geworden.

Damit dieser Auftrag neben anderen steigenden Erwartungen an die frühkindlichen Bildungsinstitutionen von den PädagogInnen erfüllt werden kann, sind Problemlösestrategien und Unterstützung notwendig. Gesundheitsförderung scheint dafür eine geeignete Strategie zu sein.

2.3 Settings und geografische Reichweite

Das Pilotprojekt wendet sich an alle Kindergärten in der Steiermark mit der Möglichkeit, Netzwerkkindergarten zu sein/werden oder an gesundheitsbezogenen Fortbildungen an 7 Standorten in der Steiermark teilzunehmen.

Zusätzlich wendet sich das Projekt in jedem Kindergartenjahr im Einvernehmen mit der Abteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung an bestimmte Bezirke/Regionen, in denen eine festgelegte Anzahl von Projektkindergärten eine Prozessbegleitung vor Ort durch Styria vitalis erhält.

Bis Projektende (12/2015) war die Begleitung von 30 Projektkindergärten aus drei Regionen (vier steirischen Bezirken) vorgesehen:

2012–2015: 9 Projektkindergärten im (damaligen) Bezirk Hartberg

2013–2016: 11 Projektkindergärten in den Bezirken Weiz und Hartberg–Fürstenfeld

2014–2017: 10 Projektkindergärten in den Bezirken Leoben und Bruck–Mürzzuschlag

2015–2018: 8 Projektkindergärten im Bezirk Südoststeiermark

2.4 Zielgruppen

KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen in der Steiermark (mehrheitlich Frauen): Hier handelt es sich um eine Gruppe von sehr engagierten, jedoch gesellschaftlich relativ wenig wertgeschätzten Personen. Die Arbeit von KindergartenpädagogInnen ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, erfordert hohe Kommunikationskompetenzen (in Richtung Kinder und in Richtung Eltern) und pädagogisch-fachliche Kompetenzen (Stichwort: frühe Bildung, Entwicklungsberatung, Spracherwerb), wird jedoch nicht gut entlohnt. In manchen Regionen ist es auch schwierig, überhaupt KindergartenpädagogInnen anzustellen, da nur mehr wenige BAKIP-AbsolventInnen diesen Beruf tatsächlich ausüben wollen.

Eltern von Kindern, die einen steirischen Kindergarten besuchen: Der Kindergarten ist zu meist die erste Betreuung des Kindes außer Haus. Eltern von Kindergartenkindern sind (im

Vergleich zu Eltern von Schulkindern) zumeist noch stark am Geschehen im Kindergarten interessiert. Der Kontakt zwischen Kindergartenpädagogin und den Eltern ist sehr wichtig – aufgrund von steigenden beruflichen Belastungen wird es jedoch auch für Eltern immer schwieriger, sich im Kindergartenalltag einzubringen. Außerdem gibt es auch im Kindergarten eine Gruppe von Eltern, die (nach Aussage von KindergartenpädagogInnen) tendenziell schwierig zu erreichen sind.

Die Erhalter (Träger) der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sind in der Regel Gemeinden (also der/die BürgermeisterIn), Unternehmen (z.B. WIKI, die Volkshilfe, Lebenshilfe), Pfarren, aber auch Privatpersonen (z.B. Elternvereine). Sie tragen Verantwortung für die Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften zu Rahmenbedingungen im Kindergarten, sind Personalverantwortliche für die Beschäftigten und haben Handlungsspielräume in Bezug auf die Gestaltung der Lebens- und Arbeitswelt Kindergarten.

Kinder, die einen durch das Pilotprojekt begleiteten Kindergärten besuchen. Aufgrund des verpflichtenden Kindergartenjahres ist davon auszugehen, dass potenziell alle sozialen Gruppen (auch sozial benachteiligte Kinder und deren Eltern) erreicht werden.

Weiters wendet sich das Projekt an jene **Stakeholder aus Politik und Verwaltung** bzw. an **Organisationen oder Einzelpersonen**, die Ressourcen für eine gelungene Arbeit in den steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zur Verfügung stellen, um mit ihnen gemeinsam ein Netzwerk für und rund um steirische Kindergärten zu spannen.

2.5 Visionen & Ziele des Pilotprojekts

Das vorliegende Pilotprojekt folgt der Vision, dass Gesundheitsförderung einen Beitrag zur Gestaltung einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt Kindergarten zu leisten vermag – und damit hilft, ein gutes Fundament für Gesundheit in früher Kindheit zu legen.

Dafür sollen im Pilotprojekt

- die PädagogInnen und BetreuerInnen gestärkt werden – in Bezug auf ihre eigene Gesundheit und in Bezug auf ihre Gesundheits(förderungs)kompetenz,
- die Eltern als ExpertInnen für die eigenen Kinder erreicht und motiviert werden, sich für einen gesunden Kindergarten und die Gesundheit ihrer Kinder zu engagieren,
- Relevanz der Gesundheit von KIGA-Teams bei den Erhaltern und anderen kindergartenrelevanten Institutionen (Politik, Verwaltung) verankert werden.

Basierend auf den Erfolgsfaktoren von Sommer et al (2011), die auch als Qualitätsmerkmale gesehen werden können, lassen sich verschiedene Zielebenen unterscheiden:

1. *Ziele in den teilnehmenden Kindergärten*
2. *Ziele auf der Ebene von Kooperationen mit Trägereinrichtungen (z.B. Gemeinde, Pfarre, Private)*
3. *Ziele in Bezug auf die Entwicklung von Kapazitäten (Capacities) auf der Kindergarten-ebene, aber auch für die Steiermark*

Die Ziele der teilnehmenden Kindergärten werden partizipativ mit dem PädagogInnenteam und den Eltern erarbeitet und sind Teil der Implementierung.

Es wird angestrebt, in jedem Projektjahr Kindergärten und deren Kindergartenerhalter in der Steiermark zu motivieren, in eine Kooperationsbeziehung mit Styria vitalis zum Thema zu treten und den Umsetzungsprozess zu starten.

Weiters sollen pro Kindergartenjahr über regionale Fortbildungen jährlich mind. 100 PädagogInnen aus rund 100 Kindergärten in der Steiermark erreicht werden.

Das vorliegende Programm soll dabei unterstützen, einen Capacity Bildung-Prozess zum Thema „Gesundheitsförderung im Kindergarten“ für Kindergärten bzw. die Steiermark anzuregen und dazu beitragen, dass folgende Bereiche systematisch entwickelt werden:

- Die Entwicklung von Organisationen zu gesundheitsfördernden Organisationen mit einer Verankerung von Gesundheit in z.B. Leitbild, im Qualitätsmanagement, der Strategie.
- Das Personal (v.a. die PädagogInnen): durch die Anregung partizipativer Lernprozesse im Setting, professionelle Unterstützung von außen, Möglichkeit zur Teilnahme an Fortbildungen etc.
- Die Bereitstellung von Ressourcen – monetärer, struktureller und personeller Art, die Gesundheit im Setting nachhaltig verankern.
- Commitment & Leadership für Gesundheitsförderung im Kindergarten herstellen (z.B. seitens der PädagogInnen vor Ort, der Eltern, aber auch der Kindergartenerhalter und der Landesverwaltungsebene).
- Partnerschaften & Vernetzungen aufzubauen und anzuregen – z.B. zwischen KindergartenpädagogInnen und Eltern, zwischen den Kindergartenerhaltern und mit für die elementare Kinderbildung und -betreuung zuständigen Fachabteilungen, aber auch zu anderen Organisationen in der Steiermark, welche gesundheitsfördernde Interventionen im Setting Kindergarten anbieten.

In der Pilotprojektphase soll außerdem ein Indikatorenset entstehen, anhand dessen sich der Grad der Verankerung von Gesundheitsförderung in der Lebenswelt und diesbezügliche Veränderungen abbilden lassen.

3. Projektdurchführung

Zur Erreichung der Projektziele wurden vielfältige Strategien und Methoden eingesetzt, die im Folgenden, in Anlehnung an den Meilensteinplan, beschrieben sind.

3.1 Aufbau Netzwerk Gesunder Kindergärten

Eine zentrale Aktivität bestand im Aufbau des Netzwerks „Gesunder Kindergarten“ – einem Netzwerk, dem „neben“ den Kindergärten auch Organisationen, ReferentInnen und Stakeholder angehören, die zum Thema Gesundheitsförderung im Kindergarten tätig sind und ihre Tätigkeiten für das Programm nutzbar machen werden.

Mit Projektstart 2012 begann der Aufbau, der sich vorerst vor allem auf potenzielle ReferentInnen bezog. Mit dem Einstieg der STGKK als Partner im Pilotprojekt konnte dieses Vorhaben intensiviert werden. Unter dem Dach „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ wurde das Netzwerk definiert als

eine Struktur, die relevanten Akteuren die Möglichkeit bietet, sich im Sinne ihrer Verantwortung für Gesundheit und Gesundheitsförderung in steirischen Kindergärten einzubringen, zu verbinden, zu vernetzen.

Die Vision des Netzwerks ist es,

das Fundament für Gesundheit und Gesundheitsförderung in steirischen Kindergärten zu stärken.

3.1.1 Wer ist Teil des Netzwerks gesunder Kindergarten?

Netzwerkkindergärten (mit Leitung, Team, Kindern, Eltern, Verpflegungseinrichtungen, Unterstützern im KIGA), Erhalter & Träger, Stakeholder (Sozialversicherungen, Interessensvertretungen, Bund, Land, Gemeinden), ReferentInnen, KooperationspartnerInnen

Im Folgenden werden die Gruppen Netzwerkkindergärten, KooperationspartnerInnen, ReferentInnen und Stakeholder genauer beschrieben:

Netzwerkkindergärten: Sind alle Kindergärten, die eine Beitrittserklärung zum Netzwerk ausfüllen und an Styria vitalis bzw. die STGKK übermitteln. Zur Gruppe der Netzwerkkindergärten gehören auch sog. Projektkindergärten, die über einen Zeitraum von 3 Jahren intensiv begleitet werden und spezielle Angebote nutzen können (siehe unten).

KooperationspartnerInnen sind Organisationen und Vereine, die ein spezielles Angebot für das Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ haben, welches Kindergärten in ihrer Arbeit zum Thema Gesundheitsförderung unterstützt. Die Kooperation wird in einem „Letter of Intent“ (LOI) schriftlich festgehalten. Das Angebot kann unterschiedlich sein, z.B. Infomaterialien, kostenlose oder günstige Vorträge, Workshops, Fortbildungen, Bewerbung des Gesunden Kindergartens im eigenen Netzwerk usw.

ReferentInnen sind Selbstständige sowie Personen aus Organisationen und Vereinen, die Workshops, Vorträge und Fortbildungen für Projekt- und Netzwerkkindergärten im Rahmen des Netzwerks „Gesunder Kindergarten“ zu einem bestimmten Stundensatz anbieten. Die Kooperation wird durch eine ReferentInnenvereinbarung geregelt. ReferentInnen erhalten vom Projekt einen Auftrag zur Umsetzung und werden vom Projekt bezahlt.

Es ist möglich, dass KooperationspartnerInnen gleichzeitig auch ReferentInnen sind.

Stakeholder sind öffentliche Institutionen (Bund, Land Steiermark – Bildung, Gesundheit, Soziales; Sozialversicherungsträger, Gemeinden,...), Bildungseinrichtungen (BAKIP), Fördergeber (Land, FGÖ, Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag), Interessensvertretun-

gen. Sie haben einen gesetzlich verankerten Auftrag für die Lebenswelt Kindergarten und/oder Gesundheit. Somit können sie zur Gestaltung von gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen im Kindergarten beitragen.

3.1.2 Werte des Netzwerks

Ein gesundheitsförderndes Netzwerk sollte unserer Ansicht nach auch von gemeinsamen Werten getragen werden, die gesundheitsförderndes Handeln nach Innen und Außen sichtbar und erlebbar macht. Nach diesen gemeinsamen Werten und Haltungen versucht das Team zu arbeiten, zu kommunizieren und sie sollen im Handeln (Wir mit uns, wir im KIGA, mit ReferentInnen, auf Netzwerkebene) zum Vorschein kommen.

Wichtige Werte und Grundsätze sind:

- Ganzheitlichkeit von Gesundheit
- Respekt und Wertschätzung
- Individualität, Beziehung und Gemeinschaft
- Ressourcenorientiertheit
- Partizipation/Beteiligung

3.1.3 Aktivitäten zum Aufbau des Netzwerks

In der Tabelle 1 sind die wichtigsten Arbeitsschritte und Ergebnisse zum Aufbau des Netzwerks kurz dargestellt.

Tabelle 1: Aktivitäten zum Aufbau des Netzwerks „Gesunder Kindergarten“

Aktivität	Ergebnis
Laufende Recherche nach potenziellen und passenden KooperationspartnerInnen und ReferentInnen	38 externe ReferentInnen und 4 Styria vitalis-MitarbeiterInnen sowie 18 KooperationspartnerInnen bieten ihre Leistungen im Rahmen des Netzwerks Gesunder Kindergarten an, haben Rahmenverträge bzw. Kooperationsvereinbarungen unterzeichnet und sind über die Website www.gesunderkiga.at kommuniziert. Genauere Beschreibungen zu ihren Leistungen liegen vor. Weitere potenzielle ReferentInnen und KooperationspartnerInnen können in Zukunft noch akquiriert werden.
Erarbeitung von Qualitätskriterien für ReferentInnen	Qualitätskriterien, die im Kontext der ReferentInnen-Auswahl hilfreich sind, wurden definiert (mit MUSS und KANN-Kriterien)
Erarbeitung von Vorlagen für Rahmenvertrag mit ReferentInnen, Feedbackbögen für ReferentInnen, Gesprächsleitfaden für Feedback	Es wurde ein Rahmenvertrag erarbeitet, der den Bedürfnissen von STGKK und Styria vitalis entspricht.

zu Einsatz	
Erarbeitung einer Vorlage zu einem „Letter of Intent“ für KooperationspartnerInnen	Es wurde eine Vorlage eines „Letters of Intent“ für Kooperationspartner erarbeitet, bei dem Leistungen des Partners und Leistungen des Netzwerks definiert sind.
Ausdifferenzierung des Ziels des Netzwerks sowie Festlegung von Werthaltungen, die dem Netzwerk zugrunde liegen sollen	Ziele und Werthaltungen des Netzwerks wurden definiert und an Stakeholder, KooperationspartnerInnen und ReferentInnen kommuniziert. Dafür wurde auch ein 1-tägiger Workshop mit dem Team Styria vitalis & STGKK umgesetzt (am 08.07.2014).
Durchführung von Vernetzungstreffen für ReferentInnen und KooperationspartnerInnen	14. Februar 2012, 9:00–11:00: Teilnahme von 25 ReferentInnen; 25. März 2014, 14:30–17:00: Teilnahme von 13 ReferentInnen, 12. Mai 2015, 14:00–16:30: Teilnahme von 19 ReferentInnen und KooperationspartnerInnen
Durchführung von Resonanzgruppentreffen mit Stakeholdern	In der Projektlaufzeit wurden 3 Resonanzgruppentreffen durchgeführt, an denen FördergeberInnen, EvaluatorInnen, ErhaltervertreterInnen sowie zuständige Fachabteilungen des Landes von Seiten Bildung und Gesundheit die Möglichkeit hatten, zu den Fortschritten des Pilotprojekts persönlich Informationen zu erhalten und mit anderen Stakeholdern in Austausch zu treten. An den 3 Treffen (10.12.2012, 03.12.2013, 19.01.2014) nahmen je 6–9 Stakeholder teil. Die TeilnehmerInnen zeigten jedes Mal großes Interesse, brachten aktiv Vorschläge ein und bekräftigten auch ihr Commitment zum Netzwerk.
Schwerpunkt beim 2. Netzwerktreffen: Mit Wertschätzung gemeinsam wachsen: das Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ erleben!	25. November 2014, 14.30 – 18.00 Uhr in Graz, Teilnahme von 125 PädagogInnen aus Netzwerk- und Projektkindergärten sowie 20 KooperationspartnerInnen, die bei diesem Treffen auch ihre Leistungen in Form eines „Marktplatzes“ präsentierten.

Für die Akquise und Betreuung von ReferentInnen und KooperationspartnerInnen gibt es jeweils eine Ansprechperson bei Styria vitalis und bei der STGKK. Die Ergebnisse diverser Aktivitäten rund um das Netzwerk werden auf einer gemeinsamen Internetplattform gespeichert und stehen beiden Organisationen zur Verfügung.

3.1.4 Änderungen im Vergleich zum Projektkonzept

Ursprünglich war geplant, ein Programmheft zu entwickeln, in dem die Leistungen des Netzwerks bzw. von ReferentInnen und KooperationspartnerInnen beschrieben sind – nach dem Vorbild des Programmheftes „Gesunde Volksschule – Schule zum Wohlfühlen“ von Styria vitalis. Von diesem Vorhaben wurde abgegangen, da so ein Programmheft zu einem bestimmten Zeitpunkt fertiggestellt werden muss und nur 1x im Jahr adaptiert werden kann. Der Zuwachs an ReferentInnen und KooperationspartnerInnen ist jedoch ein dynamischer Prozess.

Daher wurde stattdessen eine Broschüre „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ entwickelt. Die Broschüre dient dazu, die Idee des Netzwerks „Gesunder Kindergarten“ PädagogInnen, Eltern, Erhaltern und anderen interessierten Personengruppen näherzubringen, dabei wird auf den Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan bezuggenommen.

Aktuelle Informationen zu (neuen) ReferentInnen und KooperationspartnerInnen werden auf der Website www.gesunder-kiga.at verwaltet sowie immer wieder über den Newsletter Gesunder Kindergärten kommuniziert.

3.2 Kooperationen mit Kindergärten – intensive Begleitung von „Projektkindergärten“

Jedes Jahr hatten 10 Kindergärten die Möglichkeit als Projektkindergarten in das Netzwerk einzusteigen. Projektkindergärten werden Teil des Netzwerks, erhalten besondere Leistungen:

- Persönliche Prozessbegleitung, Organisationsentwicklung für 3 Jahre – mit besonderer Berücksichtigung von Teamgesundheit und Kooperation mit Eltern & Erhalter durch eine Mitarbeiterin von Styria vitalis
- Finanzielle Unterstützung (rd. € 250,-/KIGA-Jahr) für die Umsetzung von Maßnahmen
- Vermittlung von Workshops, Vorträgen und Fortbildungen zu gesundheitsrelevanten Themenbereichen, die sich aus den Handlungsfeldern des einzelnen Kindergartens ergeben

Daneben können sie Leistungen nutzen, die allgemein den Kindergärten im Netzwerk zur Verfügung gestellt werden:

- Möglichkeit zur Teilnahme an vernetzenden, regionalen Fortbildungen zu gesundheitsrelevanten Themen für alle Kindergärten
- Möglichkeit zur Teilnahme am Seminar „Gesundes Führen – gesund führen“ (ab 2014)
- Möglichkeit zur Teilnahme am jährlichen Netzwerktreffen
- Online-Newsletter: Aktuelle Tipps und Infos zum Thema Gesundheit im Kindergarten
- Homepage www.gesunder-kiga.at als Informationsplattform
- Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit als „Gesunder Kindergarten“

Durch die Kooperation mit der STGKK konnten 2013 zusätzlich 6 und 2014 zusätzlich 10 Kindergärten durch Mitarbeiterinnen der STGKK intensiv begleitet werden.

2015 konnten insgesamt 16 neue Kindergärten als Projektkindergärten ins Netzwerk einsteigen. 8 Kindergärten werden von Styria vitalis-Mitarbeiterinnen begleitet.

Änderungen im Vergleich zum Projektkonzept

Die Aufnahme von weiteren Kindergärten im Jahr 2015 wurde durch die Aussicht auf Weiterführung und -finanzierung des Netzwerks „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ über Mittel der Landeszielsteuerungsvereinbarung möglich.

3.2.1 Regionaler Zugang

Um regionale Synergien gut nutzen zu können (z.B. Vernetzung von Kindergärten erleichtern, Fahrtwege für die Begleitung kombinierbar machen, Anfahrtswege für Kindergärten kurz halten) wurde zur Akquise von Projektkindergärten ein Regionaler Zugang gewählt.

In Absprache mit dem Referat für Kinderbildung- und -betreuung des Landes Steiermark wurden jährlich neue Regionen ausgewählt:

2012: Bezirk Hartberg: Einstieg von 9 Kindergärten als Projektkindergärten

2013: Bezirke Weiz und Hartberg-Fürstenfeld: Einstieg von 18 Kindergärten als Projektkindergärten, davon 4 aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld

2014: Bezirke Leoben und Bruck-Mürzzuschlag (sowie Weiz, Hartberg-Fürstenfeld): Einstieg von 19 Kindergärten), davon 2 aus dem Bezirk Hartberg-Fürstenfeld und 5 aus dem Bezirk Weiz.

2015: Bezirk Südoststeiermark (sowie Weiz, Hartberg-Fürstenfeld, Leoben und Bruck-Mürzzuschlag): Einstieg von 16 Kindergärten, davon ein Kindergarten aus dem Bezirk Weiz und zwei aus dem Bezirk Bruck-Mürzzuschlag. Abschluss der intensiven Begleitung der ersten 9 Kindergärten aus dem (ehemaligen) Bezirk Hartberg.

3.2.2 Ablauf Akquise und Begleitung von Projektkindergärten

Tabelle 2 zeigt beispielhaft den Ablauf der Begleitung eines Projektkindergartens von der Akquise bis zum Abschluss der Begleitphase.

Monate →	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07	08
Auswahl Projektregion																				
Organisation und Durchführung Auftaktveranstaltung Übergabe Broschüre und Anmeldeunterlagen																				
Infomail mit Bewerbung der Möglichkeit zur Teilnahme am Projekt als Projektkindergarten																				
Anmelde- und Auswahlphase																				
Start Begleitung der einzelnen Kindergärten:																				
Erstgespräche mit Erhalter und Kindergartenleitung Übergabe Standardner																				
Workshop zur Ausgangslage Übergabe: Wir-sind-dabei-Tafel, Servietten, Stifte																				
Ziele- und Maßnahmenplanung																				
Elternworkshop „Gesunder Kindergarten“																				
1. Kindergartenjahr: Maßnahmenumsetzung mit Begleit- und Kontaktterminen, gemeinsame Reflexion zwischen 05 und 06																				
2. Kindergartenjahr: Maßnahmenumsetzung mit Begleit- und Kontaktterminen inkl. Ziele- und Maßnahmenplanung zwischen 09-12, gemeinsame Reflexion zwischen 05 und 06																				
3. Kindergartenjahr: Maßnahmenumsetzung mit Begleit- und Kontaktterminen inkl. Ziele- und Maßnahmenplanung zwischen 09-12 & Abschlussreflexion (zw. 06 - 10)																				

Tabelle 2: Aktivitäten im Zuge der Begleitung von Projektkindergärten 2012 –2015 (durch Styria vitalis)

Aktivität	Ergebnis
Durchführung von Auftaktveranstaltungen	<p>7 Auftaktveranstaltungen mit 237 PädagogInnen aus 101 Kindergärten. Davon stiegen 47 Kindergärten als Projektkindergarten ins Netzwerk ein (47 %).</p> <p>Inhalte: Kurzinput zu Gesundheitsförderung im Kindergarten, Erklärung der Möglichkeiten des Einstiegs ins Netzwerk als Netzwerkkindergarten, Übermittlung der Beitrittserklärung</p>
Durchführung von Erstgesprächen mit Kindergartenleiterinnen und Erhaltern	<p>88 Erstgespräche mit Leiterinnen und Erhaltern von Projektkindergärten: 44 Erstgespräche mit Leiterinnen (durch Wechsel von Leiterinnen/Erhaltern wurden manche Erstgespräche mehrfach geführt)</p> <p>44 Erstgespräche mit Erhaltern (teilweise Verantwortliche für mehrere Kindergärten, teilweise waren mehrere Erstgespräche auf unterschiedlicher Ebene (Bürgermeister & Verantwortliche/r für Kindergärten einer Gemeinde) notwendig.</p>
Workshops zur Ausgangslage	<p>38 Workshops zur Ausgangslage mit dem KIGA-Team. Dauer: jeweils ca. 3 Stunden.</p> <p>Häufige Handlungsfelder in den Kindergärten:</p> <p>Persönliche Ressourcenstärkung (psychisch, körperlich) für den Umgang mit dem Arbeitsalltag und den Anforderungen von außen (z.B. Dokumentationen, Elterngespräche, Sprachstandserhebung, Zeitaufzeichnungen, Erarbeitung und Adaptierung des pädagogischen Konzeptes). Eigene Persönlichkeit stärken, Abschalten können, besser auf eigene Gesundheit achten</p> <p>Fachliche Ressourcenstärkung: Bewegung, gelassener Umgang mit Kindern, Umgang mit herausfordernden Kindern, Ernährung, Entspannung, Öffentlichkeitsarbeit für den (gesunden) Kindergarten</p> <p>Soziales Miteinander im Kindergarten: respektvoller Umgang (Kinder, Eltern, KIGA-Team), Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern, Teamarbeit/Teamstärkung, Kooperationen mit dem Erhalter, der Volksschule, Mittagsverpfleger uvm., Unterstützungsnetzwerke der Eltern untereinander fördern, Vernetzung mit anderen Kindergärten und der Gemeindebevölkerung</p> <p>Lebens- und Arbeitsbedingungen: Gartengestaltung/Natur erleben, Raumnutzung, Lärm, Krankenstandsvertretungen, zeitliche Ressourcen für Vorbereitung, Dokumentation, Elterngespräche, Fortbildungen, Mittagsverpflegung, Rückzugsmöglichkeiten, Organisation des Kindergartenalltages: Arbeitsabläufe, Zeitmanagement („Filtern“ können, Infoaustausch, klare Zuständigkeiten), Umgang mit Auswirkungen der steirischen Gemeindestrukturreform, Zusammenarbeit mit der Volksschule</p>
Jährliche Ziele- und Maßnahmenplanungen	<p>Zwischen 2012 und 2015 wurden 74 Workshops zur Ziele- und Maßnahmenplanung umgesetzt (Dauer jeweils ca. 1,5 Stunden). Hier wurden zu den Handlungsfeldern passende Maßnahmen geplant, die teilweise von den Pädagoginnen selbstständig, teilweise mit Unterstützung von externen ReferentInnen oder der Kinder-</p>

	<p>gartenbegleitung umgesetzt wurden.</p> <p>Was die Fokussierung auf Jahresschwerpunkte anbelangt (war geplant), so zeigte sich, dass je nach Kindergartengröße pro Kindergarten ein oder mehrere Handlungsfelder in der Ziele- und Maßnahmenplanung Eingang fanden, Ziele teilweise über mehrere Jahre verfolgt – oder sehr schnell erreicht wurden. Im Laufe von Prozessbegleitungsjahren können neue Ziele/Handlungsfelder auftauchen – andere sich wieder „wie von selbst“ auflösen.</p>
<p>Umsetzung von Maßnahmen in Projektkindergärten Unterstützung durch ExpertInnen (ReferentInnen)</p>	<p>Neben zahlreichen telefonischen und persönlichen Kontaktterminen durch die KindergartenbegleiterInnen wurden auch 86 Maßnahmen im Ausmaß von rd. 175 Stunden mit Unterstützung von ReferentInnen umgesetzt. Häufige Themen, für die externe Unterstützung beauftragt wurde:</p> <p>psychosoziale Gesundheit (v.a. Implementierung von Ermutigungspädagogik im Kindergarten, Beziehungskompetenz fördern, Teamcoachings/Verbesserung der Zusammenarbeit im Team, Stärkung psychischer Ressourcen für Pädagoginnen, Medienkonsum)</p> <p>Bewegung (v.a. Implementierung von Kinderyoga, Bewegung nach der Hengstenberg-Methode)</p> <p>Gestaltung Innen- bzw. Außenräume (Beratung, Planung von Änderungsvorschlägen, Begleitung bei Umsetzung)</p> <p>Ernährung (v.a. Verbesserung der Jausengestaltung, gesunde Kinderernährung)</p> <p>35 % der Maßnahmen wurden direkt mit den Pädagoginnen (im Rahmen von Beratungen, Fortbildungen oder Reflexionsgesprächen vor Ort) bzw. weitere 34 % mit den Kindern und den PädagogInnen gemeinsam umgesetzt. In 29 % der Maßnahmen waren die Eltern (wieder im Beisein der Pädagoginnen) die Zielgruppe. 2x wurden Leitungen beraten.</p>
<p>Prozessbegleitung für Kindergärten</p>	<p>Jeder Projektkindergarten verfügt über eine eigene Kindergartenbegleiterin, die den gesamten Prozess über die 3 Jahre begleitet.</p> <p>Sie führt Leiterinnen- und Erhaltergespräche, moderiert Workshops zur Ausgangslage, Reflexionsworkshops sowie Ziele- und Maßnahmenplanungen und den Workshop „Gesunder Kindergarten“ mit Eltern, organisiert ReferentInneneinsätze – und vermittelt zwischen Anliegen des Kindergartens und Möglichkeiten des/der Referenten/in, unterstützt beim Dranbleiben an den Handlungsfeldern bzw. Zielen, unterstützt bei der Kommunikation mit Eltern (z.B. Elternbriefe zu Jahresschwerpunkt & Gesundheit, Formulierung von Einladungen zu Elternabenden, Organisation des Einsatzes von Elternbildungsgutscheinen), unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit, hat ein offenes Ohr – vor allem für Anliegen und Probleme, die die Leitungen reflektieren möchten. Außerdem vernetzt die Kindergartenbegleiterin ähnliche Handlungsfelder und organisiert Kindergartenübergreifende Fortbildungen.</p> <p>Den Hauptkontakt hat die Kindergartenbegleiterin dabei zur Kindergartenleiterin.</p>

	<p>Eine umfassende Zeitaufzeichnung über diese Aktivitäten konnte nicht erfolgen – der Aufwand für die Begleitung ist von Kindergarten zu Kindergarten verschieden ein Richtwert für die Begleitung (nach der Startphase, also ohne Erstgespräche und Workshop zur Ausgangslage) sind 3 Arbeitstage/Kindergarten (=24 Arbeitsstunden)</p>
<p>Einzel-Abschlussreflexion am Ende des 3. Projektjahres</p>	<p>Jene neun Kindergärten, welche mit dem Kindergartenjahr die Phase der intensiven Begleitung abschließen, erhielten einen eigenen Workshop im Kindergarten, an dem das ganze Team teilnehmen konnte.</p> <p>So wurden im Zeitraum Juni – September 2015 neun Reflexionsworkshops á ca. 2 Stunden umgesetzt.</p> <p>Eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Workshops im Kapitel Evaluation nachzulesen.</p>
<p>Vernetzte Jahresreflexion für Projektkindergärten</p>	<p>Die jährliche Reflexion des Kindergartenjahres mit Bezugnahme auf den Gesunden Kindergarten wurde zwischen 2012 und 2015 fünfmal durchgeführt.</p> <p>Dauer: 2–3 Stunden</p> <p>Die Inhalte der Treffen wurden immer wieder verändert: gegenseitige Präsentation der umgesetzten Maßnahmen im Rahmen des Gesunden Kindergartens, Austausch zu häufigen Handlungsfeldern, einholen von Rückmeldungen zu Projektbegleitung und Angeboten des Netzwerks.</p> <p>Ab dem 2. Projektjahr wurde dieser Rahmen genutzt, um den Kindergärten eine Commitmenterklärung (von ihnen oft „Urkunde“ genannt) zum Gesunden Kindergarten zu übergeben – mit dem Auftrag, dass die Leitungen und der Erhalter diese Erklärung unterzeichnen und sie im Kindergarten sichtbar aufgehängt wird.</p> <p>Es ist wichtig, jedem Kindergarten eine individuelle Reflexionsmöglichkeit für die eigene Zeit als Projektkindergarten zu geben – zugleich wäre eine zusätzliche vernetzende Reflexion für alle Kindergärten – gemischt mit anderen oder „unter sich“ wichtig, um die Bindung und Zugehörigkeit zum Netzwerk zu festigen.</p> <p>KIGA-Jahr 2012/13 – 04.06.2013: Teilnahme von 20 PädagogInnen aus allen 9 Projektkindergärten (100 % der 9 Projektkindergärten)</p> <p>KIGA-Jahr 2013/14 – 22.05.2014 und 27.05.2014: Teilnahme von 28 PädagogInnen aus 17 Projektkindergärten (63 % der 27 Projektkindergärten)</p> <p>KIGA-Jahr 2014/15 – 02.06.2015 und 11.06.2015 Teilnahme von 58 Pädagoginnen aus 33 Projektkindergärten (89 % von potenziell 37 Projektkindergärten)</p>

3.2.3 Akquise von Netzwerkkindergärten

Die Akquise von Netzwerkkindergärten erfolgt laufend – v.a. im Rahmen der Aussendung des Newsletters und im Rahmen von Fortbildungen (siehe unten).

Mit Ende 2015 umfasst das Netzwerk **87 Netzwerkkindergärten**, davon sind 52 Projekt- und 35 „einfache“ Netzwerkkindergärten. Das Wording für diese beiden Typen von Kindergärten muss in Zukunft noch klarer gemacht werden.

3.3 Fortbildung und Vernetzung

Fortbildung und Vernetzung waren wichtige Strategien, um das Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ lebendig zu gestalten und vielen PädagogInnen in der Steiermark zugänglich zu machen.

Fortbildungen und Vernetzungen erfolgten auf verschiedenen Ebenen:

1. Fortbildungen, die von potenziell allen PädagogInnen besucht werden können
2. Fortbildungen für Netzwerk- und Projektkindergärten – regional
3. Fortbildungen am einzelnen Kindergartenstandort (für Projektkindergärten)

3.3.1 Fortbildungen, die von allen steirischen KIGA-PädagogInnen besucht werden können

Diese Fortbildungen wurden in Kooperation mit dem Referat für Kinderbildung und –betreuung des Landes Steiermark (Abteilung A6) geplant und umgesetzt. Diese sogenannten „Steiermarkweiten Fortbildungen“ fanden jährlich an 7, in einem Jahr an 8, Standorten (Jugend- und Familiengästehäuser, verteilt in der ganzen Steiermark) statt und dauerten jeweils 8 Stunden (inkl. Pause). Thematisch gab es immer eine Verbindung zwischen dem Bildungsrahmenplan und dem Thema Gesundheitsförderung. Zusätzlich wurde ab 2015 ein Seminar zur Stärkung der Leiterinnen (Gesundes Führen – gesund führen) eingeführt. Weiters konnten im Herbst 2015 zwei Workshops im Rahmen der Tagung „Elementare Bildung“ der Abteilung umgesetzt werden. So wurden mit diesen 4 steiermarkweiten Fortbildungen (29 Seminartage) und dem einen Tag zum Thema „Gesundes Führen“ 561 Pädagoginnen erreicht.

Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen mit allen Fortbildungen war durchgängig hoch (Ergebnisse Feedbackbögen) was an der Auswahl von sehr erfahrenen und gegenüber der Zielgruppe empathischen ReferentInnen lag.

Tabelle 3: Themen und Titel der Fortbildungen in Kooperation mit A6

Titel	Inhalte	ReferentIn	Termine/TeilnehmerInnen
Leben – Lernen – Wachsen	Gesundheitsförderung im Setting Kindergarten verstehen und erleben	Silvia Adam Andrea Neustifter Gudrun Schlemmer	7 Termine 127 TeilnehmerInnen
Beziehungs- kompetenz im Kindergarten	Beziehungskultur im Kindergarten weiterentwickeln	Doris Lepolt	7 Termine 125 TeilnehmerInnen
Mut tut gut	Ermutungspädagogik im Kindergarten	Soheyla Warnung	8 Termine 128 TeilnehmerInnen
Zum gesunden Umgang mit Konflikten	Konfliktmanagement auf Basis der Gewaltfreien Kommunikation	Gerald Höller Rosemarie Höller	7 Termine 126 TeilnehmerInnen
Gesundes Führen- gesund führen	Merkmale gesunden Führens & gesunde Selbstführung	Eva Maria Deutsch	1 Termin 16 TeilnehmerInnen
Gestärkt in den Kindergarten- alltag	Ressourcenorientierung im Kindergarten	Doris Kuhness Birgit Schinnerl	2 Termine 39 TeilnehmerInnen

Alle Fortbildungstage wurden, sofern nicht vom Kindergartenteam selbst inhaltlich geleitet, von einer Kindergartenbegleiterin begleitet. Sie war vor Ort für die Gestaltung von angenehmen Rahmenbedingungen zuständig, stellte einleitend und begleitend den Bezug zum Netzwerk Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen her, erhielt die Möglichkeit, Anliegen, Themen, Sorgen von Kindergartenpädagoginnen wahrzunehmen (um sie für die Angebote des Netzwerks nutzbar zu machen) sowie die Möglichkeit, sich selbst inhaltlich fortzubilden.

3.3.2 Regionale Fortbildungen für Netzwerk- und Projektkindergärten

2012 bis 2015 wurden eine Reihe von themenbezogenen Fortbildungen für KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen der Projekt- und Netzwerkkindergärten durchgeführt – und zwar in den Projektregionen. Tabelle 4 gibt einen Überblick über Titel, Thema, ReferentIn und TeilnehmerInnen dieser ein- und mehrteiligen Fortbildungen.

Insgesamt nahmen von 2012 – 2015 396 PädagogInnen an 24 möglichen Terminen für regionale Fortbildungsveranstaltungen im Kontext Gesunder Kindergarten teil.

Tabelle 4: Regionale Fortbildungen für Netzwerk- und Projektkindergärten

Titel	Inhalte	ReferentIn	Termine/TeilnehmerInnen
Verschiedene Wege der Gesundheit	Eigene Biografie & Gesundheit	Irene Hölblinger, Tamara Pichler	1 Termin - 15.11.2012 3 Stunden (Std.) 19 TeilnehmerInnen (TN)
„Neue Autorität“ in Kindergarten und Volksschule	Konzept Neue Autorität kennenlernen	Institut für Kind, Jugend, Familie	5 Termine: 8., 15., 22., 28.10 und 5.11.2013, je 3 Std. 36 KIGA-Pädagoginnen (und zusätzlich VS-Lehrerinnen)
Mut tut gut 1 - 3	Ermutungspädagogik erleben und verstehen	Soheyla Warnung	3 Termine (aufbauend), je 3 Std. Teil 1, 13.11.2013: 17 TN Teil 2, 15.01.2014: 16 TN Teil 3, 14.05.2014: 12 TN
Kinderyoga	Methode Kinderyoga kennenlernen	Sibylle Schöppel	2 Termine (aufbauend), je 2,5 Std. Teil 1, 30.09.2013: 33 TN Teil 2, 07.04.2014: 14 TN
Miniurlaub für die Seele	Ressourcenstärkung für Volksschul- und Kindergartenpädagoginnen bzw. Betreuerinnen	Silvia Adam	5 Termine: 07.10., 16.10., 04.11., 11.11., 18.11.2014, je 3 Std. 79 TN davon 57 KIGA-Pädagoginnen
Ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik	Diese ressourcenstärkende Methode im KIGA-Alltag nutzen	Petra Ostermann	3 Termine je 3 Std.: 12.01., 09.03. und 13.04.2015 72 TN aus 4 Netzwerk- und 27 Projektkindergärten
Miniurlaub für die Seele	Ressourcenstärkung für Volksschul- und Kindergartenpädagoginnen bzw. Betreuerinnen	Silvia Adam	3 Termine, 10.02., 24.02., und 03.12.2015 33 TN aus 10 Projektkindergärten
Gesundes Führen - gesund führen	Merkmale gesunden Führens & gesunde Selbstführung	Eva Maria Deutsch	2 Termine, 07.05.2015, 13.05.2015 27 Leiterinnen aus 20 Projekt- und 2 Netzwerkkindergärten
Entspannte Stimme für KiGA- und VS-Pädagoginnen	Gesundheitsfördernd mit der eigenen Stimme umgehen	Daniela Sudy	1 Termin am 03.12.2015 27 TN, davon 3 aus einem Projektkindergarten
Energietankstelle für Gesundes Führen	Konflikte aktiv angehen	Gerald Höller	1 Termin am 10.12.2015 10 TN aus verschiedenen Bildungseinrichtungen, davon 3 Projekt- und 1 Netzwerkkindergärten

3.3.3 Netzwerktreffen Gesunder Kindergarten

Nach dem 1. Vernetzungstreffen im Jahr 2012, bei dem „nur“ 19 KindergartenpädagogInnen bzw. -betreuerInnen teilnehmen konnten, entschlossen wir uns über die Kooperation mit der STGKK einmal pro Jahr ein „großes“ Netzwerktreffen Gesunder Kindergarten für alle PädagogInnen und BetreuerInnen der Kindergärten im Netzwerk (Projekt- und Netzwerkkindergärten) anzubieten. Dieses Treffen soll potenziell allen PädagogInnen in Netzwerkkindergärten (mit oder ohne Projektstatus) die Möglichkeit zum Lernen und zum Austausch geben. Dies konnte nur durch die zusätzlich zur Verfügung stehenden Ressourcen, die die STGKK ins Pilotprojekt einbrachte, umgesetzt werden.

Insgesamt fanden bis 31.12.2015 drei Netzwerktreffen statt. Tabelle 5 gibt einen diesbezüglichen Kurzüberblick.

Tabelle 5: Netzwerktreffen Gesunder Kindergarten

Titel	Inhalte	ReferentIn	Termine/TeilnehmerInnen
Miniurlaub für die Seele	Aktuelles aus dem Netzwerk; 3 Workshops zur persönlichen Ressourcenstärkung	Silvia Adam Isolde Wilding Claudia Glawar	19.11.2013, 14:30–17:30 TN: 50 PädagogInnen aus 18 Projekt- und Netzwerkkindergärten (43 % d. Kindergärten)
Mit Wertschätzung gemeinsam wachsen: das Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ erleben!	Aktuelles aus dem Netzwerk, Vortrag „Wertschätzung bringt Wertschöpfung“, Marktplatz mit Angeboten von KooperationspartnerInnen und ReferentInnen	Eva Maria Deutsch	25.11.2014, 14:30–17:30 TN: 104 PädagogInnen aus 39 Projekt- und Netzwerkkindergärten (53 % d. Kindergärten) sowie 22 ReferentInnen/KooperationspartnerInnen
Zusammen gesund	Aktuelles aus dem Netzwerk, Ergebnisse Pilotphase, Podiumsgespräch mit Leitungen/ErhalterInnen/Stakeholdern/KooperationspartnerInnen, 5 Workshops rund um die Handlungsfelder	Team Gesunder Kindergarten und Elfi Scharf mit Puppentheater WS: Rosemarie Höller, Eva Maria Deutsch, Klaudia Krainer-Aunitz, Monika Traußnig, Doris Lepolt	24.11.2015, 14:30 – 19:00 TN: 107 Pädagoginnen aus 41 Projekt- und Netzwerkkindergärten (47 % der Kindergärten)

Die Organisation und Durchführung dieser Netzwerktreffen ist relativ aufwändig. Nichts desto trotz ist es für ca. 50 % der Kindergärten im Netzwerk eine gute Gelegenheit, sich rund um den Gesunden Kindergarten zu treffen bzw. weiterzubilden.

Die Rückmeldungen zu den Netzwerktreffen sind durchgängig positiv. Vom Zeitrahmen her sollte man jedoch mit 3 Stunden auskommen.

3.3.4 Fortbildungen für Projektkindergärten am einzelnen Kindergartenstandort

Aufgrund der im Zuge der Handlungsfelder bearbeiteten Themen und Ziele- und Maßnahmenplanungen wurden auf Teamebene 22 Fortbildungen (in 15 Kindergärten) und 15 Teamcoachings (für 7 Kindergärten) im Gesamtausmaß von rund 100 Stunden umgesetzt.

Die häufigsten Themenbereiche in den Fortbildungen beziehen sich auf die Reflexion, wie Ermutigungspädagogik gut in den Kindergartenalltag einfließen kann, die Förderung der Beziehungskompetenz sowie die Implementierung von Kinderyoga in den Kindergartenalltag. Bei dem Teamcoachings ging es häufig um Themen rund um eine gute Zusammenarbeit im Team, Wertschätzung, Zeitmanagement.

3.3.5 Resümee: Fortbildung und Vernetzung

Wir konnten erreichen, dass alle Prozessbegleitungstermine in Projektkindergärten sowie kindergarteninterne und kindergartenübergreifende Fortbildungen vom Referat für Kinderbildung- und -betreuung von der A 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung gemäß Fortbildungsrichtlinien lt. § 25 des steirischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes LGBl Nr. 22 aus 2000 idgF als Fortbildung anerkannt wurden.

Diese Anerkennung erhöhte sicher die Motivation zur Teilnahme an den Prozessbegleitungsterminen und Fortbildungen und war Anerkennung der Qualität der Arbeit im Netzwerk Gesunder Kindergarten durch die Fachabteilung 6. Zugleich war es eine Anerkennung des Engagements der KindergartenpädagogInnen für die Umsetzung von Gesundheitsförderung. Die Prozessbegleitungstermine und Fortbildungen wurden zu einem offiziell bestätigten Auftrag.

Durch die offizielle Anerkennung musste ein Modus gefunden werden, wie die PädagogInnen zu Teilnahmebestätigungen kommen. Bei allen Fortbildungen, die nicht für einen Kindergarten stattfanden, wurden den TeilnehmerInnen Teilnahmebestätigungen ausgehändigt.

Die TeilnehmerInnen bei Prozessbegleitungsterminen und Maßnahmenumsetzungen für den einzelnen Standort wurden pro Termin erfasst. Einmal im Jahr erfolgte eine Übermittlung von Maßnahmen, Datum, Zeit und TeilnehmerInnen und die Übermittlung einer Blanco-Vorlage einer Teilnahmebestätigung. Die Kindergartenleiterinnen trugen die Verantwortung, die Stunden/Pädagogin bzw. Betreuerin in diese Teilnahmebestätigung einzutragen. Die Verwaltung der Personen bzw. das Führen von TeilnehmerInnen-Listen nimmt auf Seiten des Teams von Styria vitalis jedoch nicht zu unterschätzende Zeitressourcen in Anspruch.

3.4 Projektinterne und -externe Vernetzung

Vernetzung spielt im Netzwerks Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen, auf verschiedenen Ebenen eine Rolle:

- Vernetzung von KooperationspartnerInnen – siehe Kapitel 3.2.2
- Vernetzung von Stakeholdern über Resonanzgruppen-Sitzungen – siehe Kapitel 3.2.2
- Austausch mit PartnerInnen regional, national, international
- Vernetzungstreffen für Netzwerkkindergärten mit und ohne Projektstatus – siehe Kapitel 3.3.3

Da die anderen Vernetzungsoptionen bereits in vorhergehenden Kapiteln beschrieben wurden, wird im Folgenden auf das Thema „Austausch mit PartnerInnen“ eingegangen.

3.4.1 Austausch mit PartnerInnen

Änderungen im Vergleich zum Projektkonzept

Gleich zu Beginn dieses Abschnitts möchten wir auf eine wesentliche Veränderung im Vergleich zum Projektkonzept hinweisen –nämlich die Kooperation mit der STGKK ab 2013. Diese erforderte, dass Ressourcen, die ursprünglich für Austausch mit nationalen und internationalen Organisationen vorgesehen waren, die ebenfalls im Bereich Kindergarten Gesundheitsförderungsprojekte umsetzen, teilweise in den Aufbau der Kooperation einfließen.

An diese Stelle trat ein sehr intensiver Austausch- und Planungsprozess mit der STGKK, der zur gemeinsamen, aufeinander abgestimmten Vorgehensweise in allen Belangen des Netzwerks Gesunder Kindergarten führte – dieser Abstimmungsprozess nahm auf verschiedenen Ebenen (intern, in Sitzungen mit der STGKK und über die Bearbeitung von diversen Rückmeldeschleifen) große Zeitressourcen in Anspruch. Tabelle 6 gibt einen Überblick über im Rahmen des Pilotprojekts durchgeführten Vernetzungsterminen. Daraus wird ersichtlich, dass ein Austausch mit internationalen Partnern nur sehr eingeschränkt möglich war. Dieser ergab sich nur durch eine von Silvia Adam besuchte Fortbildung 2012 (wird an dieser Stelle kommuniziert) und im Rahmen der FGÖ-Tagung ´ Gesunder Kindergarten 2013.

Tabelle 6: Überblick Austausch mit Partnern, regional-national-international

Termin	Inhalte	Teilnahme von	Anmerkungen
1. aks austria Netzwerk-treffen Gesunder Kindergarten	Austausch zwischen aks austria Organisationen über ihre Arbeit im Setting Kindergarten	Silvia Adam	09.02.2012 in St. Pölten
Tagung der Österr. Gesellschaft für Public Health	Thema: Kinder- und Jugendgesundheit Präsentation des Pilotprojekts	Gudrun Schlemmer	27.09.2012
2. aks austria Netzwerk-treffen Gesunder Kindergarten	Austausch zwischen aks austria Organisationen über ihre Arbeit im Setting Kindergarten	Silvia Adam Andrea Spitzer	04.10.2013 in Salzburg
Tagung Fonds Gesundes Österreich	Gesundheitsförderung im Kindergarten Posterpräsentation	Silvia Adam Doris Kuhness Andrea Spitzer Corinna Schaffer (STGKK)	24.04.2013 in Wien
Tagung frühe Hilfen	Posterpräsentation	Andrea Spitzer	18.09.2013 in Graz
Tagung „Leben Bewegung“ der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Graz	Vorstellung Pilotprojekt im Plenum und Durchführung von 2 Workshops	Doris Kuhness Corinna Schaffer (STGKK) Silvia Adam Birgit Schinnerl (STGKK)	11. und 12.10.2013 in Graz
Fachtagung Elementare Bildung	Präsentation des Netzwerks durch einen Stand	Andrea Spitzer Silvia Lackner (STGKK)	04.09.2013
3. aks austria Netzwerk-treffen Gesunder Kindergarten	Lernerfahrungen zu Gesundheitsförderung im KIGA austauschen	KIGA-Team	14.10.2014 in Graz (von Styria vitalis organisiert)
Qualitätskriterien Gesunder KIGA & ReferentInnen	Austausch zu Qualitätskriterien-Entwicklung	KIGA-Team	15.10.2014 in Graz (organisiert von avos Salzburg)
Österr. Gesundheitsförderungs-konferenz des FGÖ	Präsentation Gesunder Kindergarten in einem Workshop	Doris Kuhness	17.06.2014 in Graz
3. Tagung zur Kinder- und Jugendgesundheitsförderungsstrategie	Input soziale Ungleichheit und Gesundheit Präsentation Gesunder Kindergarten	Inge Zelinka-Roitner STGKK-Mitarbeiterin	11.06.2015 in Graz
Fachtagung elementare Bildung 2015	Präsentation des Netzwerks durch einen Stand	Antonia Zengerer und Barbara Gutsche (STGKK)	08. und 09.09.2015 in Graz
4. aks austria Netzwerk-treffen Gesunder Kindergarten	Austausch zwischen aks austria Organisationen über ihre Arbeit im Setting Kindergarten	Silvia Adam Doris Kuhness	15.10.2015 in St. Pölten
HEPCOM-Erfahrungsaustausch	Adipositasprävention im Kindesalter – Workshop des LBI	Doris Kuhness	19.11.2015 Wien

3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Aktivitäten waren rund um das Thema Öffentlichkeitsarbeit in der Pilotphase geplant und wurden umgesetzt:

Aktivität	Ergebnis
<p>Präsentation der Programminhalte auf der Website von Styria vitalis</p>	<p>Auf www.styriavitalis.at/kindergarten werden die Eckdaten zum Programm vorgestellt.</p> <p>Zusätzlich wurde ab 2013 eine gemeinsame Website mit der STGKK eingerichtet: www.gesunder-kiga.at, auf der alle Programminhalte detailliert präsentiert sind.</p>
<p>Newsletter Gesunder Kindergarten</p>	<p>Ab November 2012 wird mind. 4x/Jahr der Newsletter „Gesunder Kindergarten“ an alle Kindergärten in der Steiermark sowie KooperationspartnerInnen, ReferentInnen, Stakeholder und Eltern, die sich für den Newsletter interessieren, versandt. Außerdem erhalten das Team von Styria vitalis und ausgewählte MitarbeiterInnen der STGKK diesen Newsletter.</p> <p>Der Newsletter beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Informationen rund ums Netzwerk - Vorstellung von KooperationspartnerInnen und ReferentInnen - Inhaltliche Inputs - Literaturtipps/Webtipps - Termine & Veranstaltungen <p>Ende 2015 geht der Newsletter an 1.242 AdressatInnen.</p>
<p>Kurzbriefe für Projektkindergärten</p>	<p>Bis Ende 2015 gibt es eine Reihe von Elternbriefen, die die Verbindung verschiedener Schwerpunktthemen der jeweiligen Kindergärten mit dem Thema Gesundheit und deren Möglichkeiten zur Unterstützung des Kindergartens aufzeigen sowie einen „allgemeinen“ Elternbrief zum „Gesunden Kindergarten“. Diese Elternbriefe bieten die Möglichkeit, ein Schwerpunktthema eines Kindergartens mit dem Thema Gesundheit zu verbinden, dass der Kindergarten kurz kommuniziert, was er zu diesem Thema vor hat, Eltern aufzuzeigen, was ihr unterstützender Beitrag sein kann und/oder auch auf das Angebot eines/r ReferentIn hinzuweisen.</p> <p>Diese Kurzinfos/Briefe verfolgen das Ziel, das Verständnis für einen umfassenden/erweiterten Gesundheitszugang bei den Eltern, aber auch bei den PädagogInnen, greifbarer zu machen.</p>
<p>Öffentlichkeitsarbeit in regionalen Medien</p>	<p>Einerseits werden die Leiterinnen der Projektkindergärten bei der Öffentlichkeitsarbeit für ihren gesunden Kindergarten unterstützt – und hier wird vor allem das Medium „Gemeindezeitung“ gerne als das Präsentationsmedium für den Kindergarten genutzt. Außerdem werden Leiterinnen ermutigt, diese Beiträge auch an kleine Regionalzeitungen (in der Steiermark z.B. „Die Woche“) zu senden. Für diese Öffentlichkeitsarbeit verfassen die Kindergartenbegleiterinnen auch immer wieder Texte, die von den Leiterinnen verwendet werden können.</p> <p>Durch die Kooperation mit der STGKK wurde das Netzwerk immer</p>

	<p>wieder in der an alle Haushalte gehenden Zeitung „Xund“ präsentiert – eine Zeitschrift mit sehr hoher Auflage (470.000 Stück, erscheint 4x /Jahr): 2012/13: 6 x mit Artikel zum Gesunden Kindergarten).</p> <p>Da kein systematischer Pressespiegel geführt wird, ist die Anzahl der Gemeindezeitungsartikel, in denen der Gesunde Kindergarten vorkommt, nicht darstellbar.</p> <p>Zwischen 2012–2015 erschienen immer wieder Artikel in verschiedenen Printmedien, z.B. Gesundes Österreich (Zeitschrift des FGÖ), Kleine Zeitung, Die Woche, Hartberger Rundschau, Steirische Gemeindenachrichten)</p> <p>Artikel in Printmedien zu lancieren ist keine leichte Aufgabe und für diese wurden keine intensiven Zeitressourcen im Rahmen des Pilotprojekts aufgewendet.</p>
<p>Pressekonferenz Gesunder Kindergarten</p>	<p>Am 24.10.2013 wurde mit der damaligen Landesrätin für Gesundheit und dem damaligen Obmann der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse eine Pressekonferenz zur Kooperation von STGKK und Styria vitalis im Programm Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen durchgeführt. Das Interesse von regionalen Medien war gegeben (ca. 10 Medienvertreter waren anwesend).</p> <p>Wichtig war in diesem Kontext auch das öffentliche Commitment von Gesundheitsressort und STGKK zur gemeinsamen, langfristigen Umsetzung des Programms.</p>
<p>Corporate Identity</p>	<p>Im Zuge der Kooperation mit der STGKK konnte auch eine gemeinsame „Corporate Identity“ des Gesunden Kindergartens geschaffen werden, die sich als sehr öffentlichkeitswirksam herausstellte.</p> <p>Das gemeinsame Dach des Netzwerks wurde der Titel „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ (ein selbst entwickelter Titel), der signalisieren soll</p> <ul style="list-style-type: none"> – dass Gesundheitsförderung etwas lebendig-organisches ist – dass es um das gemeinsame wachsen (Styria vitalis mit STGKK, die Kindergärten mit uns und untereinander, das Netzwerk an sich) geht. <p>Die Wiese mit Blumen und Tieren symbolisiert den Kindergarten als „Garten“, auf dem Kinder wachsen, lernen und leben.</p> <p>Das Herz mit der lachenden Seite, die energievoll die Arme von sich streckt zeigt die Ressourcenorientierung und Stärke, die Gesundheitsförderung bewirken soll.</p> <p>Wichtig war uns ein Design, das nicht sogleich mit Bewegung oder Ernährung assoziiert wird. Die Agentur Josef und Maria, die von der STGKK für das Design beauftragt wurde, erhielt für das CI auch den Landespreis für kreative Kommunikation (Green Panther).</p> <p>Mit dem neuen CI wurden Website, Servietten, Mappen (Falt- und Flügelmappen), Farbstifte, Folder, Broschüre, Wir-sind-dabei-Tafeln, Briefpapier etc. gestaltet und so auch eine gute gemeinsame optische Identifikationsmöglichkeit geschaffen.</p>

3.6 Indikatorenset „Gesunder Kindergarten“

Im Rahmen des Pilotprojekts war es ein Ziel, ein Indikatorenset zu entwickeln, welches relevante Merkmale eines „Gesundheitsfördernden Kindergartens“ beschreibt und für die Praxis zu Planungs- und Reflexionsprozessen einsetzbar ist.

Die Grundlage für den vorliegenden Vorschlag dieses Indikatorensets, bilden:

- ➔ Die Ergebnisse der externen Evaluation durch Univ.Prof. Dr. Cornelia Wustmann, welche relevante Indikatoren für das Gelingen bzw. Hemmnisse einer nachhaltigen Verankerung von Gesundheitsförderung in einer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung erarbeitete und überprüfte.
- ➔ Die Indikatoren, die Silvia Lackner (2014) im Rahmen Ihrer Masterarbeit in Form des „Kindergarten Readiness-Tools“ entwickelte.
- ➔ Erfahrungen und Lessons Learned des Umsetzungsteams aus den Prozessen des Pilotprojekts „Gesunder Kindergarten – ein guter Ort zum Wachsen“ → Grundlage hier v.a. Handlungsfelder, die als besondere Gesundheitsressource/-belastung wahrgenommen wurden und an denen gearbeitet wurde.
- ➔ Das Dokument „Qualitätskriterien Gesundheitsförderung im Kindergarten“ von Christian Scharinger (2014), welches u.a. im Rahmen einer österreichweiten Expertinnen-Vernetzung entwickelt wurde.
- ➔ Die Basiskriterien des „Netzwerks Gesunder Kindergarten“ von Gesunder Kindergarten Oberösterreich.

Die Dimensionen, nach denen das Set eingeteilt wurde, sind:

1. Strategien & Systeme in der Organisation/Organisationsentwicklung
2. Personalentwicklung: Lernen, Fortbildungen, Entwicklungsmöglichkeiten, Unterstützung
3. Ressourcen: finanziell, Können, Infos,
4. Führung/Leadership
5. Partnerschaften (nach Hawe, 2001)

20 Indikatoren, die auf Rahmenbedingungen für einen „Gesunden Kindergarten“ verweisen und sich zur Reflexion im Kindergartenteam bzw. im Rahmen der Prozessbegleitung eignen, wurden entwickelt und den oben genannten Bereichen 1 – 5 zugeordnet.

Bereich 1: Verankerung von Gesundheit und Gesundheitsförderung in unserem Kindergarten

- Der Fokus auf Gesundheit in Kindergarten & die Mitgliedschaft im Netzwerk Gesunder Kindergarten sind explizit in der Konzeption und in weiteren Dokumenten (z.B. Leitbild) verankert.
- Im Kindergarten wird mit einem breiten Gesundheitsbegriff gearbeitet. (Gesundheit = mehr als Bewegung & Ernährung, schließt psychische/soziale Gesundheit, Rahmenbedingungen für Gesundheit, Kinder- und Teamgesundheit mit ein).
- Der Kindergarten macht seine Zugehörigkeit zum Netzwerk Gesunder Kindergarten nach außen sichtbar (z.B. Tafel, Infotisch, Urkunde).

- Der Kindergarten nutzt und bietet Elternbildung (Elternbriefe, Elternabende etc.) zu diversen gesundheitlichen Themen.
- Es gibt mindestens eine Person im Team, die sich für das Thema Gesundheitsförderung/den Gesunden Kindergarten verantwortlich fühlt.

Bereich 2: Team – gesunde Zusammenarbeit & gemeinsame Entwicklung

- Teamgesundheit: Das Team achtet auf das eigene Wohlbefinden und setzt bewusst Maßnahmen.
- Das Team pflegt eine gesunde, ressourcenorientierte pädagogische Haltung gegenüber den Kindern und bringt das Thema Gesundheit auf verschiedenen Ebenen in die pädagogische Arbeit ein.
- Der Kindergarten präsentiert sich – auch als „Gesunder Kindergarten“ – nach außen (Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Identität).
- Das Team ist Veränderungen gegenüber aufgeschlossen (immer wieder Lust auf Neues, auf Lernen).
- Das Team bildet sich über Fortbildungen, Qualifizierungen rund ums Thema Gesundheit fort.
- Planen und Reflektieren ist Teil unserer Arbeit (regelmäßige Teamsitzungen, Jahresplanungen).

Bereich 3: Gesunde Führung – Führung für Gesundheit

- Die Zusammenarbeit mit dem Erhalter ist zufriedenstellend.
- Die Gesundheit bzw. die Förderung von Gesundheit im Kindergarten (auf Kindergarten- und Kinderebene) ist für den Erhalter ein wichtiges Anliegen.
- Die Gesundheit bzw. die Förderung von Gesundheit im Kindergarten (auf Kindergarten- und Kinderebene) ist für die Leitung des Kindergartens ein wichtiges Anliegen.

Bereich 4: Rahmenbedingungen und Ressourcen für Gesundheit

- Die baulich-räumlichen Bedingungen der Außen- und Innenräume ermöglichen gesundes Arbeiten.
- Finanzielle Ressourcen sind für Gesundheitsanliegen reserviert.
- Die das Personal betreffenden Rahmenbedingungen sind zufriedenstellend (Anzahl der MitarbeiterInnen, gerechte Dienstverhältnisse).

Bereich 5: Gesunde Partnerschaften, Netzwerke und Kooperationen

- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist zufriedenstellend.
- Kooperationen (z.B. mit anderen Bildungseinrichtungen, Unterstützungsstrukturen, Vereinen der Gemeinde) werden im Sinne der Gesundheit genutzt und sind zufriedenstellend.
- Es gibt ausreichend Vernetzung und Austausch mit anderen Kindergärten.

Zur Selbstevaluation werden diese Merkmale in sprachlich leicht geänderter Form angeboten und können in einer 10-stufigen Ratingskala bewertet werden.

Die Entwicklung und Erprobung erfolgte in mehreren Stufen und ist zum 31.12.2015 noch nicht ganz abgeschlossen.

3.7 Auf- und Ausbau der Expertise zu Gesundheitsförderung im Setting Kindergarten bei Styria vitalis

Aufbau von Know-How rund um das Thema Gesundheitsförderung im Kindergarten erfolgte einerseits im gesamten Team von Styria vitalis (Bsp. Abteilung Naturküche und Abteilung Zahngesundheit, BGF-Prozesse in den Kindergärten der Gesunden Gemeinden) und andererseits speziell innerhalb des Teams Gesunder Kindergarten. Auch im Großteam mit der STGKK konnten Strukturwissen (wie funktioniert das Setting Kindergarten) und inhaltliches Wissen generiert werden, welches auch für das Programm in Zukunft weiter verfügbar sein wird.

Das Programm Gesunder Kindergarten ist ein Verbindungsglied zu nahezu allen Programmen und Projekten von Styria vitalis geworden. Es gibt Berührungspunkte mit Gesunder Schule (v.a. im Thema Transition/Übergang Kindergarten-Volksschule und Elternarbeit), Gesunde Gemeinde (über die Kooperation mit ErhalterInnen und BGF-Prozesse), Naturküche bzw. Gemeinschaftsverpflegung (zum Thema Mittagsverpflegung) und Zahngesundheit (in Bezug auf Kontakten zu allen Kindergärten und fachliche Überschneidungen). Das Team wird zu Fragen rund um das Setting kontaktiert und kann seine fachliche Expertise einbringen sowie Auskunft, Rat und Unterstützung geben – und bei Bedarf auch erhalten.

Neben diesem gemeinsamen Lernen von Styria vitalis besuchten die Mitglieder des Teams zahlreiche Fortbildungen rund um das Thema Prozess- und Fachberatung. Wie schon oben erwähnt ist das Dabeisein von Kindergartenbegleiterinnen bei Fortbildungen für PädagogInnen eine kosten- und zeitressourcenschonende Möglichkeit der Erweiterung der Expertise für die Fachberatung.

3.8 Projektabschluss, Transfer und Nachhaltigkeit

Die **Reflexion der Ergebnisse des Projekts in Bezug auf erfolgreiche Interventionsformen** ist bereits Ende 2014 erfolgt und in einen Projektstrukturplan eingeflossen. Die Umsetzung erfolgt ab 2016 im Auftrag der STGKK über die Mittel der Landeszielsteuerungsvereinbarung bzw. wurde bereits 2015 die Aufnahme von neuen Kindergärten in einer neuen Region in Angriff genommen.

Die Reflexion ergab, dass die verschiedenen im Pilotprojekt vorgesehenen Umsetzungsstrategien erfolgreich weitergeführt werden sollen. Mehr Zeit soll in die Prozessbegleitung der einzelnen Projektkindergärten fließen können. Außerdem soll der Fokus strategisch auf folgende Bereiche gerichtet werden, die im Zuge des Pilotprojekts noch nicht so intensiv bearbeitet werden konnten:

- Entwicklung eines Konzepts inkl. Erprobung, wie Erhalter noch besser informiert, beraten und im Sinne des Gesunden Kindergartens vernetzt werden können
- Entwicklung eines Konzepts zum Umgang mit sog. „Netzwerkkindergärten“ – hier ist die Frage offen, ob und wie intensiv diese auch eine Basisbegleitung erhalten können bzw. welche Bedingungen es für eine jährliche Netzwerkmitgliedschaft geben kann/soll.
- Kontaktaufnahme und Einbindung von weiteren Stakeholdern wie z.B. BAKIPs, Arbeiterkammer/Gewerkschaft, große Trägerorganisationen

- Erarbeitung von weiteren Materialien zu Gesundheit & Bildungsrahmenplan als Anregungen für Projektkindergärten

Durch die Aufnahme des „Gesunden Kindergartens“ in die Mittel der Landeszielsteuerungsvereinbarung durch die STGKK besteht die Aussicht auf eine langfristige (bis 2022) Fortführung des Netzwerks. Für diesen Aufbau bis 2022 muss allerdings 2016 noch eine Strategie für die Steiermark entwickelt werden, welche dann auch von den relevanten Stakeholdern aus Politik und Verwaltung mitgetragen wird.

4. Evaluationskonzept

Beim Projekt Gesunder Kindergarten handelt es sich um einen "Pilotversuch", aus welchem Erfahrungen für eine nachhaltige Verankerung eines Programms für Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Steiermark gewonnen werden sollen.

4.1 Externe Evaluation

Eine externe Evaluation sollte u.a. dazu dienen, relevante Indikatoren für das Gelingen einer nachhaltigen Verankerung von Gesundheitsförderung in einer Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung zu erarbeiten und zu überprüfen. Weiters sollte die externe Evaluation eine Reflexion des Programms durch "Außenstehende" ermöglichen, was insgesamt ebenfalls einer Verbesserung der Qualität dienen kann.

Zentrale Fragestellungen, die mit der externen Evaluation beantwortet werden sollten:

- Gelingt es, die Ziele des Pilotprogramms zu erreichen?
- Welche Indikatoren können zur Bewertung der erfolgreichen Implementierung von Gesundheitsförderung in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen herangezogen werden?

Die Evaluation sollte einen Methodenmix aus qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden anwenden. Weiters sollte die Evaluation dazu dienen (in Kooperation mit dem Projektteam) innerhalb der Laufzeit ein Indikatorenset für Kindergärten zu entwickeln, anhand dessen sich der Grad der Verankerung von Gesundheitsförderung abbilden lässt, zu entwickeln.

Der Auftrag für die externe Evaluation wurde an Univ.Prof. Dr. Cornelia Wustmann, die zum Beauftragungszeitpunkt die Abteilung für Elementarpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der Karl-Franzens-Universität in Graz leitete, erteilt. Diese supervidierte und leitete die Evaluation, die von Mag. Barbara Siegl, einer Mitarbeiterin von Dr. Wustmann, umgesetzt wurde.

Folgende Schritte wurden von Seiten der externen Evaluation umgesetzt:

1. Erarbeitung der Indikatoren für einen Gesunden Kindergarten (Ziel wäre gewesen, das Indikatorenset gleich zu entwickeln – es hat sich herausgestellt, dass auch diese Arbeit ein Prozess ist, der von Evaluatorinnen und Projektteam gemeinsam gestaltet werden muss).
2. Analyse der KooperationspartnerInnen-Netzwerke
3. Phase: Wirksamkeitsabschätzung und Endbericht: siehe Beilage 12

Angewandte Methoden: Fokusgruppengespräche, welche inhaltsanalytisch ausgewertet wurden, Fragebogenerhebung. Details zum Evaluationskonzept sind auch im Evaluationsendbericht (Beilage 12) nachzulesen.

Außerdem wurde über die Ressourcen der STGKK die FH-Burgenland für folgende Arbeitspakete für die Evaluation engagiert:

- Evaluation des Netzwerks „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“
- Erhebung der Gründe für die Nicht-Teilnahme von Kindergärten am Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ (Potenzialanalyse)
- Analyse der Bekanntheit des Netzwerks

Verfassung eines zusammenführenden Evaluationsberichtes zum Projekt (Basis Schweizer Ergebnismodell) – dieser wird erst im März 2016 der STGKK vorgelegt.

4.2 Selbstevaluation

Im Projekt wurden auch zahlreiche Maßnahmen zur Selbstevaluation und Reflexion umgesetzt – zur Steuerung und kontinuierlichen Verbesserung des Projektes. Tabelle 7 fasst die Maßnahmen zur Selbstreflexion sowie Anmerkungen in Bezug auf die Nützlichkeit der Maßnahmen kurz zusammen.

Tabelle 7: Übersicht über Maßnahmen zur Selbstreflexion und Ergebnisse

Aktivität	Ergebnis
Dokumentation des Begleitprozesses in Projektkindergärten zur Reflexion	Dokumentation hilft, Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen immer wieder mit den Kindergartenteams zu reflektieren.
Einholen von Feedbacks zu ReferentInnen-Einsätzen bzw. Feedback von ReferentInnen zu ihren Einsätzen	In Bezug auf den Einsatz von externen ReferentInnen in Kindergärten wurde ein Gesprächsleitfaden für ein Feedbackgespräch, das zumeist mit der Leiterin geführt wurde, entwickelt. Dieser eignet sich fallweise auch als „Selbstaussfüller“-Fragebogen. Außerdem wurde von den ReferentInnen Feedback zu ihren Einsätzen eingeholt. Beide Tools eignen sich gut, um ein Gesamtbild zum Einsatz von ReferentInnen zu erhalten. Die Tools wurden (aus Ressourcen-gründen und weil auch sehr unterschiedliche Einsätze bewertet werden) nicht systematisch ausgewertet – die Ergebnisse jedoch immer dem ganzen Team zur Verfügung gestellt.
Abschlussreflexion am Ende des Begleitprozesses nach 3 Jahren	In jedem Kindergarten wird am Ende der 3-jährigen-Begleitphase eine Abschlussreflexion durchgeführt. Ziel der Abschlussreflexion ist, die Arbeit im Rahmen des Gesunden Kindergartens im Verlauf der drei Jahre gemeinsam zu reflektieren, bleibende Veränderungen sichtbar zu machen, Merkmale eines gesunden Kindergartens herauszufiltern, das Zugehörigkeitsgefühl zum Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ zu stärken und das Verständnis von Gesundheit als prozesshaften Weg zu festigen. Der Workshopplan wurde jedoch nur einmal eingesetzt und wird für Folgeeinsätze noch adaptiert.
Reflexion von Konzepten zu	Die laufende Selbstreflexion von eingesetzten Tools und Methoden

**Workshops, Veranstaltungen,
Fortbildungen im Team**

in Workshops, Fortbildungen, Veranstaltungen ist ebenfalls ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung. Außerdem unterstützen dabei Feedbackbögen, die an TeilnehmerInnen (PädagogInnen, Eltern) ausgeteilt werden.
Dabei stellte sich heraus, dass eine systematische Auswertung dieser Feedbackbögen viele Ressourcen braucht, jedoch nicht unbedingt notwendig ist.
Im Team wurden die Feedbacks zu verschiedenen Aktivitäten kurz durchgeschaut bzw. zusammengefasst und diskutiert.

4.3 Reflexion der Evaluation

Externe Evaluation

Prozessevaluation **Evaluationsmethoden**

Über die beiden Zwischenberichte lieferte die externe Evaluation Handlungsempfehlungen. Diese bezogen sich einerseits auf das Projekt an sich, teilweise waren es Empfehlungen in Bezug auf die Ausgestaltung eines „Gesundheitsfördernden Kindergartens“ (Entwicklung eines sog. Indikatorensets). Die Reflexion dieser Empfehlungen ergab Themen,

- die direkt und stark vom Projekt beeinflussbar sind bzw. Projektaufgabe waren (z.B. soziale Entwicklung zum Thema zu machen, Gesundheit der Fachkräfte in den Fokus rücken, aktive Einbeziehung der Eltern, ausreichende Information der KooperationspartnerInnen und ReferentInnen über das Projekt)
- die nur indirekt mittelstark oder schwach vom Projekt beeinflussbar sind (z.B. flächendeckende Fachberatung für Kindergartenpädagoginnen, Anpassung von Dienstverhältnissen an Anforderungen, Veränderung der Ausbildung) – hier kann das Projektteam nur Empfehlungen an entsprechende Stellen abgeben bzw. Bewusstseinsbildung forcieren

Es offenbarten sich auch Bereiche, die in Zukunft bzw. bereits im Projektablauf intensiviert betrachtet bzw. bearbeitet werden, wie z.B. den Kooperationsbegriff bei PädagogInnen auszuweiten, um so den Blick auf Ressourcen in der Gemeinde sichtbar werden zu lassen oder die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Erhaltern im Prozess. Diese Anregungen werden in künftigen Konzepten mit einbezogen.

Die Handlungsempfehlungen waren auch die Basis für die Entwicklung des Indikatorensets (siehe auch 4.1), welches nicht ausschließlich von den Evaluatorinnen sondern stark in Kooperation mit dem Projektteam entwickelt wurde.

Wirksamkeitsabschätzung

Die Wirksamkeitsabschätzung wurde über eine Fragebogenerhebung mit Kindergärten (Elternstichprobe und Kindergartenteams), welche 2,5 bzw. 1,5 Jahre Prozessbegleitung erhalten hatten, umgesetzt (27 Projektkindergärten). Hier zeigt sich einmal mehr, dass bei Fragebogenerhebungen eine klare Zuordnung von Evaluationsfrage, Hypothese, Operationalisierung, ggf. Indikatoren für Bewertung von Ergebnissen im Vorhinein sinnvoll ist. Dies konnte aus Ressourcengründen nur zum Teil erfolgen. Die Ergebnisse der Fragebogenerhebungen

sind somit teilweise interessant, teilweise wenig für eine Wirksamkeitsabschätzung verwertbar.

Da jeder Kindergarten unterschiedliche Handlungsfelder und Ziele bzw. Maßnahmen umgesetzt hatte, ist es nicht möglich, über eine Querschnittsauswertung Aussagen zu Wirksamkeiten zu erhalten. Außerdem ist die Methode der Fragebogenerhebung zu einem einzigen Zeitpunkt als alleinige Basis für eine Wirksamkeitsabschätzung aus unserer und wissenschaftlicher Sicht nicht geeignet (siehe auch http://www.henet.ch/ebph/11_studientypen/studientypen_113.php).

So ist z.B. eine Verneinung der Aussage, dass sich die Zusammenarbeit mit dem Erhalter verbessert hat für manche Pädagoginnen eine positiv zu bewertende Aussage, weil die Zusammenarbeit mit dem Erhalter schon vor Beginn der Begleitphase sehr gut war, für manche eine negative Aussage, weil das Thema Handlungsfeld war und man Verbesserungen hätte erzielen wollen, für manche Pädagoginnen irrelevant, weil die Zusammenarbeit gar nie als besonders beachtenswertes Thema aufgekommen ist.

Dokumentenanalysen könnten ggf. interessantere Ergebnisse zur Wirksamkeitsabschätzung liefern, wie die zusammenfassende Auswertung der Reflexionsworkshops der neun Kindergärten, die mit 2015 die intensive Begleitphase abgeschlossen haben, zeigt (siehe Punkt Ergebnisse Selbstevaluation).

Empfehlungen für die Beauftragung von externen Evaluatoren:

- möglichst genaue Abstimmung von Evaluationskonzept & Programmkonzept mit den EvaluatorInnen (auch im Sinne dessen, welche Themen zu welcher Zeit umgesetzt werden können)
- Forderung an Evaluatoren, klare Indikatoren für z.B. Ergebnisevaluation zu liefern und Forderung an Evaluatoren, ihre Evaluation auch in ein theoretisches, auf Gesundheitsförderung Bezug nehmendes Konzept zu stellen
- Evaluatorenteams lernen bei so komplexen Interventionen, wie der Gesunde Kindergarten eine ist, im Laufe der Zeit das Projekt mehr und mehr kennen – dafür braucht es von Seiten der Evaluatoren eingeplante Zeitressourcen
- Es braucht für die Umsetzung von Evaluationsschritten kontinuierliche Abstimmung mit dem Projektteam – und dafür Zeit (auf Seiten des Projektteams und auf Seiten des EvaluatorInnen-Teams)
- Um eine sinnvolle Evaluation durchführen zu können, braucht es auch die Bereitschaft von Seiten der EvaluatorInnen, sich auf Änderungen im Evaluationskonzept einzulassen. Dies ist jedoch aufgrund von deren Ressourcenplanung nicht immer möglich.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

5.1 Ergebnisse externe Evaluation

Die externen Evaluatorinnen fassen die Ergebnisse und Empfehlungen ihrer Evaluation wie folgt zusammen:

1. Der Vergleich mit anderen gesundheitsförderlichen Programmen in Kindergärten (z.B. gesunde kitas · starke kinder) zeigt, dass sich die Präventionsbemühungen des Projekts „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ nicht nur auf Mädchen und Buben in Kindergärten beziehen, sondern auch auf erweiterte Zielgruppen (PädagogInnen und BetreuerInnen, Mütter und Väter, Erhalter). Das Projekt basiert auf einem umfassenden Gesundheitsverständnis und die Umsetzung wurde partizipativ angelegt und gestaltet, d.h. die zu behandelnden Themen wurden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in Zuge von Workshops erarbeitet, wobei sie umfassende Unterstützung bzw. Anleitung durch die Projektmitarbeiterinnen erhielten. Es gab daher folgerichtig keinen einheitlichen Maßnahmenplan für die Realisierung der Projektziele, wodurch die individuellen Schwerpunkte und Anliegen der Einrichtungen jedoch Berücksichtigung finden konnten.

Empfehlung: Da die partizipative Zusammenarbeit für viele Beteiligte eine neuartige Erfahrung ist, ist es empfehlenswert, alle beteiligten Zielgruppen in der Startphase über den Aufbau bzw. die Intention des Projekts aufzuklären. Dies wäre zudem eine Gelegenheit, sich über die unterschiedlichen Erwartungen, Grenzen und Möglichkeiten des Vorhabens auszutauschen und nach und nach auch die Verantwortlichkeiten zu verdeutlichen, damit die Erwartungshaltung an die Projektmitarbeiterinnen – bspw. hinsichtlich der strukturellen Rahmenbedingungen – nicht zu hoch werden.

2. Die Ergebnisse aus den Perspektiven der verschiedenen beteiligten AkteurInnen stützen sich im Großen und Ganzen wechselseitig, was die Resultate der Evaluation verdeutlicht. Wie bereits erwähnt, wurden bei der Fragebogenerhebung die Stichproben anhand von verschiedenen Merkmalen miteinander verglichen. Hier zeigt sich, dass insbesondere die Eltern, die erst über einen kürzeren Zeitraum am Projekt teilnehmen, bestimmte Themenbereiche besser beurteilen.

Diese Analysen zeugen daher von einer positiven Weiterentwicklung des Pilotprojekts. Aufgrund des ganzheitlichen Ansatzes des Projekts und der längerfristigen Begleitung der Projektkindergärten, wäre es ratsam, zu einem späteren Zeitpunkt (etwa in zwei bis drei Jahren) die Nachhaltigkeit der gesetzten Maßnahmen zu überprüfen. Dies lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt durch die Evaluation nicht verifizieren – bis dato können jedoch Empfehlungen ausgesprochen werden, die die Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderung unterstützen wie z.B. der Aufbau von Kooperationen. In Bezug auf die Netzwerkstrukturen des Pilotprojekts haben sich mittlerweile auf Organisationsebene, wie die Darstellung in Kapitel 2 verdeutlicht, zahlreiche Kooperationen etabliert.

Empfehlung: Für die Sicherung der Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderung sind die Kooperationsstrukturen der Kindergärten zu sichern und weiter auszubauen. Voraussetzung dafür ist sicherlich, dass das Bewusstsein der Fachkräfte hinsichtlich der Nützlichkeit von Kooperationen weiter gestärkt wird.

3. Das Angebot, den Fokus auf die Gesundheit der PädagogInnen und BetreuerInnen zu legen, nahm die Mehrheit der Einrichtungen in Anspruch, was dazu führte, dass der Schwerpunkt des Projekts in den Anfangsphasen auf das Wohlbefinden der Fachkräfte bzw. auf die Zusammenarbeit im Team gelegt wurde. Dies erscheint als sinnvoll, denn die Gesundheit und das Gesundheitsbewusstsein der MitarbeiterInnen, ein stabiles soziales Umfeld sind Grundvoraussetzungen für die Gesundheitsförderung der Kinder. In Bezug auf die Förderung der Gesundheit der Heranwachsenden wurden ebenso zahlreiche Maßnahmen angeboten bzw. realisiert. In diesem Bereich spiegelt sich der ganzheitliche Ansatz des Projekts wider, da verschiedenste Themen der Gesundheit aufgegriffen wurden: Gesunde Ernährung, Natur erleben, Bewegung, soziale Kompetenzen und Verbesserung des Umfelds.

Empfehlung: Empfehlenswert wäre es, in Zukunft den Fokus auf Gesundheitsförderungsbereiche wie Medienkompetenz, Unfallprävention sowie auf die psychosoziale Förderung der Mädchen und Buben zu erweitern, die von den befragten PädagogInnen und LeiterInnen bereits für die zukünftige Ausgestaltung eines gesunden Kindergartens in den Blick genommen werden.

4. Maßnahmen, die von den Beteiligten sehr positiv wahrgenommen wurden, sind insbesondere ortsnahe und interne Fortbildungen sowie Workshops mit den Projektmitarbeiterinnen. Reflexionsveranstaltungen wurden zwar für den Austausch mit anderen genutzt, jedoch deuten verschiedene Äußerungen auf den Wunsch nach konkreten Input bzw. Umsetzungsvorschläge für die Fachkräfte hin.

Empfehlung: Empfehlenswert wäre es, den MitarbeiterInnen im Kindergarten weiterhin einen Zugang zu professionellen Fortbildungen zu verschaffen (soweit möglich, in örtlicher Nähe) und die bestehende Weiterbildungsbereitschaft hinsichtlich der Gesundheitsförderung zu erhalten. Themen wie Zeitmanagement der MitarbeiterInnen und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sollten dabei in Zukunft vermehrt aufgenommen werden. Dazu sollte es konkrete Absprachen mit der zuständigen Fachabteilung und den Projektmitarbeiterinnen geben, damit über diese Fort- und Weiterbildungen die Sicherung des Gedankens der Gesundheitsförderung im Setting Kindergarten für alle Beteiligten weiter realisiert werden kann.

5. Im Zuge dieser Interventionen innerhalb des Projekts konnte das Verständnis der Fachkräfte von Gesundheitsförderung ausgebaut werden. Im Vergleich zur ersten Projektphase besteht die Tendenz, dass die PädagogInnen und BetreuerInnen den Begriff Gesundheit nun breiter auffassen: Neben der Bewegungsförderung der Kinder sind den Fachkräften Bereiche wie der Umgang im Team, die Beziehung zu den Kindern, die Gestaltung der Räumlichkeiten, freie Spielphasen und die Kommunikation mit den Eltern wichtig.

Empfehlung: Um diese Tendenz weiter zu stärken, wäre es sicherlich sinnvoll, eine Austauschplattform zu erstellen bzw. das Projekt als nachhaltiges Programm – ähnlich dem Programm „Gesunde Schule“ von Styria vitalis – weiter zu führen.

6. Die verschiedenen Evaluationsschritte weisen darauf hin, dass die Erhalter der beteiligten Einrichtungen im Großen und Ganzen eine inaktive Rolle in Bezug auf das Projekt einnehmen · Interesse, Engagement und Unterstützung sind zumeist begrenzt. Die Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Erhaltern konnte bislang nur geringfügig verbessert werden.

Empfehlung: Da das Commitment der Erhalter eine wesentliche Bedingung für die Umsetzung von Gesundheitsförderung in Kindergärten darstellt, ist es notwendig, diese Zielgruppe verstärkt in das Projekt einzubeziehen (z.B. durch Austauschtermine). Dadurch wäre es möglich, die Erhalter in Bezug auf Anliegen und Herausforderungen der PädagogInnen zu sensibilisieren, was sich positiv auf den Führungsstil der Vorgesetzten und dem Wohlbefinden der PädagogInnen auswirken kann.

7. Das Erreichen und Motivieren der Mütter und Väter galt als weitere Zielsetzung des Pilotprojekts. Informationskanäle waren hier in erster Linie Elternabende und Broschüren bzw. Briefe. In der Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern sind teilweise Verbesserungen zu verzeichnen (Engagement hinsichtlich Gesundheitsförderung und Kommunikation). In den Ergebnissen wird gleichwohl ersichtlich, dass die Mütter und Väter noch nicht in ausreichendem Maß in das Projekt involviert sind. Anregungen für den Alltag erhielten sie in erster Linie in Bereichen, die bereits vor dem Projekt gut in den Kindergartenalltag verankert waren. In Bezug auf die Mitarbeit der Eltern im Kindergarten ist die Tendenz erkennbar, dass diese sowohl von Seiten der PädagogInnen als auch von Seiten der Eltern selbst nur bedingt erwünscht ist.

Empfehlung: Hier wäre es empfehlenswert den Elterneinbezug bzw. Elternbildung (Kooperation mit AnbieterInnen) vermehrt in das Projekt zu involvieren. Ebenso wäre es ratsam, den Austausch zwischen Projektmitarbeiterinnen und Eltern auszubauen und Veranstaltungen zum Thema „Gesundheit“ für Mütter und Väter zu organisieren. Dadurch könnte auch das Gesundheitsverständnis der Eltern ausgebaut werden und schlussendlich im Familienalltag Berücksichtigung finden. Informationen über professionelle Unterstützung, Hilfen oder Anlaufstellen für Eltern könnten zu einer Entlastung der MitarbeiterInnen im Kindergarten beitragen.

8. Ein weiteres Entwicklungsfeld des Projekts liegt in der Öffentlichkeitsarbeit – dieser Bereich ist aktuell im pädagogischen Alltag der beteiligten Einrichtungen kaum vorhanden. Empfehlung: Maßnahmen, die die Öffentlichkeitsarbeit fördern, sollten daher vermehrt in das Repertoire des Projekts aufgenommen und als Anliegen in Richtung der Erhalter adressiert werden.

9. Projektziele wie die Stärkung der PädagogInnen und BetreuerInnen und die Förderung der Gesundheit der Kinder konnten durch die gesetzten Interventionen umfassend erreicht werden. Ebenso wurden die Rahmenbedingungen wie räumliche Ressourcen in den Einrichtungen positiv verändert. Über die gesamte Projektlaufzeit hinweg wurde vor allem von den

Fachkräften der Wunsch nach Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen geäußert. Wie bereits erwähnt, sind diese jedoch nur sehr bedingt von der Projektbegleitung beeinflussbar.

Empfehlung: Ein diesbezüglicher Austausch mit den zuständigen Stellen (BMWK, Land, Fachabteilung sowie Erhalter) wäre daher empfehlenswert. Das Wirkungsfeld des Projekts kann sich derzeit vorrangig auf den Umgang mit den vorhandenen Ressourcen beziehen, die sich jedoch in Hinblick auf die nachhaltige Implementierung der Gesundheitsförderung als Hindernis herausstellen könnte.

Die Ergebnisse der Evaluation weisen darauf hin, dass die partizipativ angelegte Implementierungsstrategie des Pilotprojekts augenscheinlich erfolgreich ist und von den Beteiligten positiv bewertet wird, was sich in den Veränderungen in Haltung und Zusammenarbeit zeigt, ebenso wie in dem immer wieder geäußerten Wunsch nach weiterführender Unterstützung. Aus diesem Grund wäre es unbedingt ratsam, das erfolgreiche Projekt fortzuführen, zu erweitern und insgesamt für eine weiter nachhaltige Implementierung der Gesundheitsförderung an steirischen Kindergärten zu sorgen und dabei alle Beteiligten aktiv einzubeziehen.

5.2 Ergebnisse Selbstevaluation

Tabelle 8: Übersicht über Ergebnisse der Selbstreflexion

Aktivität	Ergebnis
Dokumentation des Begleitprozesses in Projektkindergärten zur Reflexion	In allen Projektkindergärten gelingt es, Handlungsfelder zu erarbeiten, Ziele zu formulieren (mit Unterstützung der Kindergartenbegleiterin) und entsprechende Maßnahmen zu setzen. Handlungsfelder und Ziele können sich im Laufe von 3 Jahren auch verändern.
Einholen von Feedbacks zu ReferentInnen-Einsätzen bzw. Feedback von ReferentInnen zu ihren Einsätzen	Die Rückmeldungen zu Einsätzen von ReferentInnen sind auf verschiedenen Ebenen durchgängig sehr gut. Dort, wo es zu negativen Rückmeldungen kam, versucht das Team Gesunde Kindergärten über Feedbackgespräche mit dem/der ReferentIn bzw. dem Kindergarten zukünftig Verbesserungen herbeizuführen bzw. wurden ReferentInnen nicht mehr beauftragt.
Abschlussreflexion am Ende des Begleitprozesses nach 3 Jahren	Eine zusammenfassende Auswertung der Abschlussreflexionen nach drei Jahren Prozessbegleitung ergab folgendes Bild: In der dreijährigen Zusammenarbeit konnten in den einzelnen Kindergärten verschiedene Bereiche positiv weiterentwickelt werden: die Arbeitsstrukturen und Beziehungen in den Kindergarten-teams, die fachlichen Ressourcen der Pädagoginnen, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die pädagogische Arbeit mit den Kindern und deren Entwicklung, die Rahmenbedingungen in Bezug auf Innen- und Außenraumgestaltung, Mittagsverpflegung sowie finanzielle Ressourcen und anderes. Die Unterstützung und Begleitung durch eine Kindergartenbegleiterin, die eine Außensicht in den Kindergarten einbringen konnte, wurde als hilfreich für die positiven Veränderungen empfunden. Die Zusammenarbeit im Rahmen des Gesunden Kindergartens ermöglichte, dass frischer Wind und mehr Offenheit in die Kindergärten gebracht und Blickwinkel verändert werden konnten.

	<p>Nachhaltige Veränderungen im Kindergarten wurden vorrangig auf folgenden Ebenen genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teamebene - Rahmenbedingungen (Ernährung, Raumstruktur) - Zusammenarbeit mit Eltern - Gesundheitsfördernde Arbeit auf Kinderebene - Fortbildung und Kontakt mit dem Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ <p>Die Auswertung zeigte auch, dass alle Kindergärten, in unterschiedlichem Ausmaß, vom Gesunden Kindergarten profitierten. Der Gesunde Kindergarten brachte neue Ideen und Anregungen in die Kindergärten und der zusätzliche Aufwand wurde geringer bewertet als der entstandene Nutzen.</p>
Reflexion von Konzepten zu Workshops, Veranstaltungen, Fortbildungen im Team	Die begleitende Selbstevaluation von Workshop-/Fortbildungskonzepten hat zu laufenden Adaptierungen geführt.

5.3 Ergebnisse Zielerreichung

Die Ergebnisse der Zielerreichung sind der Tabelle 9 zu entnehmen. Es konnten alle Projektziele gut erreicht werden.

Tabelle 9: Übersicht Erreichung der Ziele

Ziele lt. Antrag	Kommentar
<p>1. Ebene Kindergarten: Die Ziele der teilnehmenden Kindergärten werden partizipativ mit dem PädagogInnenteam und den Eltern erarbeitet und sind Teil der Implementierung.</p>	<p>Die Ziele der teilnehmenden Kindergärten werden primär mit den PädagogInnenteams erarbeitet, da diese die Konstante im Kindergarten sind und somit die Voraussetzung für Nachhaltigkeit bilden. Über den Elternworkshop ergeben sich manchmal weitere Anliegen und Ziele, die in Folge in die Planung mit aufgenommen werden. Somit werden die Ziele der PädagogInnen um Anliegen der Eltern erweitert.</p>
<p>2. Ebene Kindergarten & Kindergarten-erhalter: Ziel ist es, in jedem Jahr 10 Kindergärten und deren Kindergarten-erhalter in der Steiermark zu motivieren, in eine Kooperationsbeziehung mit Styria vitalis [→ bzw. mit dem Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“] zum Thema zu treten und den Umsetzungsprozess zu starten.</p>	<p>Es konnten bisher 30 Kindergärten für eine Projektbeteiligung akquiriert werden. Durch die Kooperation mit der STGKK kamen sogar weitere 23 Projektkindergärten dazu. Mit Ende 2015 befinden sich 52 Kindergärten in einer engen Kooperationsbeziehung mit dem Pilotprojekt (STGKK & Styria vitalis). Alle Kindergarten-erhalterInnen sind mit an Bord und unterstützen nach ihren Möglichkeiten den „Gesunden Kindergarten“ (finanziell, mit zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten, ideell...).</p> <p>Zusätzlich gibt es mit Ende 2015 35 sog. Netzwerkkindergärten (9 davon sind vom Status Projekt- in den Status Netzwerkkindergarten übergegangen, da die intensive Begleitzeit zu Ende war), die ihr Engagement für Gesundheitsförderung bereits an das Team Gesunder Kindergärten mittels Bewerbungsbogen dokumentiert haben und bevorzugt an Netzwerktreffen und Fortbildungen des</p>

	Pilotprojekts teilnehmen können.
3. Ziel ist es pro Kindergartenjahr über regionale Fortbildungen jährlich mind. 100 PädagogInnen aus rund 100 Kindergärten in der Steiermark zu erreichen.	2012: 127 TeilnehmerInnen 2013: 125 TeilnehmerInnen 2014: 128 TeilnehmerInnen 2015: 126 TeilnehmerInnen

5.4 Beitrag zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit

Die Herstellung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit war kein explizit formuliertes Projektziel, ist jedoch ein zentrales implizites Ziel von Gesundheitsförderung, welches im Pilotprojekt im Auge behalten wurde.

Chancengerechtigkeit wird hergestellt

- indem mit der Fachabteilung des Landes Schwerpunktregionen ausgewählt wurden, die aus deren Sicht auch benachteiligt sind
- indem Kindergärten unabhängig von ihrer Größe und Entfernung von Graz als Netzwerk- und/oder Projektkindergärten partizipieren können [das ist bei vielen Gesundheitsprojekten nicht uneingeschränkt möglich, da Anbieter auf das Erreichen von eher hohen Kinderzahlen abzielen]
- indem unsere Fortbildungen auch von Betreuerinnen besucht werden können. Diese bildungs- und einkommensmäßig eher benachteiligte Gruppe ist in vielen anderen Kontexten von Fort- und Weiterbildungen eher ausgeschlossen (z.B. an der Pädagogischen Hochschule)

Außerdem liegt der Fokus in der Prozessbegleitung auf der Veränderung von Rahmenbedingungen, wovon alle im Setting (Kinder, PädagogInnen, Eltern, Erhalter) unabhängig von sozialem Status, profitieren.

5.5 Beteiligungsmöglichkeiten der Schwerpunktzielgruppen

Schwerpunktzielgruppe sind die **KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen**.

Die Partizipationsmöglichkeiten sind in Bezug auf die verschiedenen Phasen der Konzeptentwicklung und Programmumsetzung sehr unterschiedlich ausgeprägt:

In der Analyse zur Ausgangslage (in der Projektentwicklungsphase) wurde auf bereits bestehende Themen von KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen und auf deren Bedarf (begründet aus vorangegangenen Projekterfahrungen) Bezug genommen. In dieser Analysephase der Konzepterstellung hatte die Zielgruppe nicht die Möglichkeit, sich direkt einzubringen, mit zu entscheiden oder mit zu arbeiten – das wäre aus Ressourcengründen auch gar nicht möglich gewesen und würde ein entsprechendes partizipatives Forschungsprojekt benötigen – dasselbe gilt für die Planungsphase, in der Umsetzungsstrategien geplant wurden.

In der Phase der Umsetzung von Aktivitäten ist die Zielgruppe in hohem Maße beteiligt. Sie entscheidet sich aktiv für oder gegen eine Kooperation im Rahmen des Gesunden Kindergartens. In den Projektkindergärten können sie die Expertise zu ihrer eigenen Organisation und

die dortigen Ressourcen und Belastungen für Gesundheit **einbringen** (Erhalter-, Leiterinnen-Erstgespräch, Workshop zur Ausgangslage), **entscheiden**, zu welchen Handlungsfeldern sie arbeiten wollen und **in der Folge aktiv bei der Umsetzung mitarbeiten**.

In Bezug auf die Evaluation bzw. die Erarbeitung des Evaluationskonzeptes hat die Zielgruppe das Recht mitzuarbeiten, jedoch keinen Einfluss auf die Methodenentwicklung und Interpretation der Ergebnisse. Nichts desto trotz fließen die Rückmeldungen und Erfahrungen von KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen laufend in die Qualitätsentwicklung des Projektes ein.

Bezüglich der Verbreitung der Ergebnisse des Projekts sind die Daten der Evaluation noch nicht so weit aufbereitet, dass eine Beteiligung durch die Zielgruppe möglich ist. Jedoch wurden die Pädagoginnen beim Netzwerktreffen über erste Ergebnisse informiert, im Rahmen eines Podiumsgesprächs wurden Leiterinnen mit einbezogen und über Fragebogenerhebungen wurden Rückmeldungen zum Projekt eingeholt.

5.6 Zielgruppenerreichung

Tabelle 10 gibt eine Übersicht über die Erreichung der Zielgruppen. Nahezu alle Zielgruppen konnten im intendierten Ausmaß erreicht werden. Aufgrund der Größe der teilnehmenden Kindergärten konnten jedoch weniger Kinder als geplant erreicht werden.

Tabelle 10: Zielgruppenerreichung

Zielgruppe(n)	Kommentar
1. KindergartenpädagogInnen und -betreuerInnen Ziel: in 30 Kindergärten rd. 160 PädagogInnen	Per 31.12.2015 wurden 30 sog. „Projektkindergärten“ begleitet. Zugleich konnte mit der Begleitung von 8 weiteren Kindergärten begonnen werden – jedoch außerhalb der Ressourcen des FGÖ-geförderten Projekts. In den 38 von Styria vitalis 2015 begleiteten Kindergärten gibt es 214 Pädagoginnen bzw. Betreuerinnen.
2. Eltern von Kindern, die einen steirischen Kindergarten besuchen → die einen Projektkindergarten besuchen Ziel: in 30 Kindergärten rd. 370 Erziehungsberechtigte	Per 31.12.2015 konnten in den 38 Projektkindergärten, die von Styria vitalis begleitet werden, mindestens 1.200 Eltern-teile über Elternworkshops, Vorträge etc. direkt erreicht werden.
Die Erhalter (Träger) der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen	Alle 28 Erhalter der Projektkindergärten sind informiert und motiviert.
Kinder, die einen der durch das Pilotprojekt begleiteten Kindergärten besuchen Bis Projektende Annahme: 2000 Kinder	Kinder partizipieren vorrangig über die PädagogInnen am Gesunden Kindergarten. Im Zuge der Maßnahmenumsetzung wird auch, jedoch nicht primär, auf Kind-Ebene gearbeitet. Die durch Styria vitalis begleiteten Projektkindergärten werden per 31.12.2015 von 1700 Kindern besucht.
Stakeholder aus Politik und Verwaltung bzw. diverse Organisationen oder Einzelpersonen, die Ressourcen für eine	Die Kooperation mit der STGKK ist und bleibt ein wichtiger Meilenstein, der dem Projekt noch mehr Rückenwind gibt und die künftige Weiterführung des Netzwerks möglich

<p>gelungene Arbeit in den steirischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen zur Verfügung stellen.</p> <p>Ziel per Projektende: 10 Personen e(n) lt. Antrag</p>	<p>macht. Der Ruf des Pilotprojets bei Politik und Verwaltung ist sehr gut. Wir erhalten auch positive Rückmeldung von Seiten der ErhalterInnen.</p> <p>Die Basis für weitere Kooperationen ist auch gelegt. Ende 2015 haben wir 18 KooperationspartnerInnen, die sich als solche dem Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ zugehörig fühlen und Ressourcen (Know-How, Workshops, Infomaterial etc.) bereitstellen.</p>
<p>Projektpartner (andere Fachstellen, die Angebote für Kindergärten bereitstellen): 40 Personen bis Ende 2015</p>	<p>Ende 2015 stellen bereits 38 sog. „ReferentInnen“ ihre Angebote fürs Netzwerk zur Verfügung. Das Projektteam bzw. Mitarbeiterinnen von Styria vitalis wirken auch in der Maßnahmenumsetzung mit ihrer Expertise mit, sodass 42 Personen fachliche Ressourcen für den Gesunden Kindergarten bereitstellen.</p>

5.7 Resümee

Aus Sicht von Styria vitalis sind die bis zum Ende des Projekts etablierten Strukturen und Methoden sehr gut geeignet, Gesundheitsförderung im Kindergarten in einem Bundesland zu etablieren und erlebbar zu machen. Die Struktur des Netzwerks „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ ermöglicht interessierten Kindergärten von einer intensiven Begleitung zu profitieren und sich als Gesunder Kindergarten weiter zu entwickeln.

Eine Transferierbarkeit in andere Bundesländer ist aus unserer Sicht möglich, wenn in diesen Bundesländern auch strukturelle Voraussetzungen für die Nutzung der Zeit, die Pädagoginnen für Prozessbegleitungs- und Fortbildungstermine benötigen, geschaffen sind (z.B. Möglichkeit der Anrechnung als Fortbildung oder Vorbereitungszeit).

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Im Folgenden werden Lernerfahrungen aufbauend zusammengefasst dargestellt:

6.1 Akquise von Kindergärten als Projektkindergärten

Es zeigt sich, dass bei der „Neueröffnung“ einer Region oder eines Bezirks das mögliche Kontingent an neuen Projektkindergärten nie vollständig ausgeschöpft werden konnte. Jedes Jahr entschließen sich jedoch Kindergärten aus vorhergehenden „Projektregionen“ dazu, gerne als Projektkindergarten ins Netzwerk einzusteigen. Das heißt, dass es nach einer „Pionierphase“ Sinn macht, weiteren Kindergärten in bestehenden Projektregionen die Möglichkeit einer intensiven Kooperation zu ermöglichen.

Auftaktveranstaltungen sind eine sinnvolle, jedoch nicht ausreichende Strategie, um Projektkindergärten zu akquirieren.

Weitere sinnvolle Strategien waren: Anbieten von Regionalen Fortbildungen, die für alle KI-GA-PädagogInnen zugänglich sind (PädagogInnen aus 14 Projektkindergärten hatten über

solche Fortbildungen schon Kontakt zum Netzwerk), die Möglichkeit als „Netzwerkkindergarten“ ohne intensive Begleitung dem Netzwerk beizutreten, Bemühung verfolgen, alle Kindergärten einer Gemeinde zu begleiten und die Mitgliedschaft von Gemeinden im Netzwerk Gesunde Gemeinde von Styria vitalis.

Eine passende Corporate Identity schafft Beziehung zu einem Programm/Projekt. Die Ressourcen für die Entwicklung sollten jedoch angemessen in Bezug auf die intendierte Dauer des Projekts/Programms sein.

6.2 Arbeit mit Kindergärten in der Prozessbegleitung

Der Projektplan in der Zusammenarbeit mit den Kindergärten zeigt sich insgesamt als gut durchdacht und gut umsetzbar – mehr Zeit für die Begleitung der einzelnen Kindergärten wäre jedoch wünschenswert: um den Kontakt zum Erhalter besser pflegen zu können, um auch vormittags im Kindergartenalltag vor Ort sein zu können etc.. Daher wurden in Bezug auf die Weiterführung Veränderungen in der Ressourcenbemessung durchgeführt.

Bei Planung von Terminen sind Ferienzeiten, wichtige Kindergartenfeste (Laternenfest, Muttertag) sowie für KIGA-Leitungen verpflichtende Fortbildungen wie Leiterinnen-Tagungen zu beachten.

Die Balance zwischen individualisiertem Zugang zu jedem Kindergarten und dem Netzwerkgedanken ist einzuhalten. So ist es sinnvoll, am Ende des 3-jährigen Begleitprozesses jedem Kindergarten eine individuelle Reflexionsmöglichkeit für die eigene Zeit als Projektkindergarten zu geben – zugleich wäre eine zusätzliche vernetzende Reflexion für alle Kindergärten – gemischt mit anderen oder „unter sich“ wichtig, um die Bindung und Zugehörigkeit zum Netzwerk zu festigen.

Besonders förderlich erweist sich, dass wir mit offenen Umsetzungsplänen in die Kindergärten kommen und die Handlungsfelder individuell mit den jeweiligen Kindergärten erarbeiten.

Projektfonds

Außerdem wurde ein „Projektfonds“ für Maßnahmen in Kindergärten eingerichtet, der sich folgendermaßen zusammensetzt:

€ 250,-/Kindergarten/Kindergartenjahr aus Teilen der Förderung von Gesundheits- und Bildungsressort plus € 50,-/Kindergartengruppe/teilnehmendem Projektkindergarten – wird von den ErhalterInnen übernommen (die € 50,- sind inkl. 10 % Mehrwertsteuer)

Ab 2016 soll dieser Projektfonds aus Mitteln der Landeszielsteuerungsgelder auf € 500,-/Kindergarten/Kindergartenjahr erhöht werden.

Die Einrichtung eines solchen „Projektfonds“ erweist sich als hilfreich, um Impulsmaßnahmen mit externen ReferentInnen umzusetzen und auch bei ErhalterInnen das Bewusstsein für Ressourcen für einen gesunden Kindergarten zu steigern. In Zukunft ist geplant, dass der Erhalter/ die Erhalterin für den Kindergarten ein Gesundheitsbudget von mindestens € 50,-

/Gruppe bereitstellen muss. Die Verhandlungen für dieses „Budget“ führen die Kindergartenbegleiterinnen beim Erhaltergespräch zu Beginn des Prozesses in jedem Kindergarten.

Leiterinnen-Ebene

Zentrale Ansprechperson in Kindergärten bis 10 Mitarbeiterinnen ist die Leitung des Kindergartens. In der Evaluation zeigte sich auch, dass sich besonders die Leiterinnen durch das Projekt unterstützt fühlen.

In Bezug auf die Schaffung einer guten Vertrauensbasis, aber auch, um den Gesamtprozess gut im Blick zu behalten ist es empfehlenswert, eine Person als Kindergartenbegleiterin für einen gesamten Begleitprozess hinweg einzusetzen. Da dies aufgrund von personellen Veränderungen in Teams nicht immer möglich ist, ist auf gute Übergänge zwischen Begleiterinnen zu achten.

PädagogInnen-Ebene

Die Möglichkeit, im Projekt die verschiedenen Zielgruppen (PädagogInnen, Kinder, Eltern) in den Fokus zu rücken und auf allen Ebenen Maßnahmen zu planen, ist erfolgsversprechend. Fortbildungen auf verschiedenen Ebenen (im Kindergarten, regional-vernetzend, überregional) bieten gute Möglichkeiten, ein ganzheitliches Verständnis für Gesundheit (bio-psycho-sozialer Gesundheitsbegriff, Gesundheitsförderung als Organisationsentwicklung) zu entwickeln.

BetreuerInnen sollten immer die Möglichkeit haben, bei Fortbildungen dabei zu sein. BetreuerInnen sind eine sehr heterogene Personengruppe. Teilweise haben sie keine pädagogische Grundausbildung und leisten im Kindergarten hauptsächlich Hilfsdienste (Jause vorbereiten, Putzen), teilweise sind sie ausgebildete KindergartenpädagogInnen, welche als AssistentInnen beschäftigt werden. Somit findet jeder Kindergarten einen bestimmten Modus der Arbeitsaufteilung – was wiederum Auswirkungen auf den Fortbildungsbedarf hat.

Prinzipiell gibt es Themen, bei denen empfehlenswert ist, wenn das ganze Team dabei ist (v.a. wenn es um die persönliche Ressourcenstärkung, Teamqualität, strukturelle Veränderungen) geht. Bei anderen Themen sollte darauf geachtet werden, dass mit jenen MitarbeiterInnen gearbeitet wird, die dieses Thema auch im Alltag umsetzen (z.B. Jausengestaltung-Betreuerinnen, Umsetzung der Elterngespräche-Pädagoginnen).

Das Indikatorenset scheint ein vielversprechendes Instrumentarium für die Bewusstseinsbildung, was einen gesundheitsfördernden Kindergarten ausmacht, zu sein.

Eltern-Ebene

Informations-/Eltern-Tisch bzw. Ecke als Intervention im Kindergarten wird gut angenommen und schafft Bewusstsein, welche Themen zu einem „Gesunden Kindergarten“ gehören – dabei unterstützt die ansprechende Corporate Identity, welche durch die Ressourcen der STGKK entwickelt werden konnte.

Elternabende bzw. -workshops ganz zu Beginn der Kooperation mit einem KIGA im Sinne einer „Standortbestimmung aus Elternsicht“ sind aus verschiedenen Gründen (Vorbehalte der KiGAs, Termindruck, Terminflut d.h. zu viele Termine für die KIGAs) nicht empfehlenswert. Besser: im Laufe des 1. Jahres ein Workshop, wo die Idee des GKIGA präsentiert und mit den Eltern erarbeitet wird, was sie sich unter einem GKIGA vorstellen und was ihr Beitrag sein kann und wird [= Workshop „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“] Damit gab es bereits gute Erfahrungen und dies führt zu einem besseren Verständnis und zur besseren Zusammenarbeit zwischen Kiga-Team und Eltern.

Elternbriefe eignen sich sehr gut verschiedene Ziele zu erreichen (z.B. Stärkung der Bildungspartnerschaft und des Vertrauens zw. Eltern und PädagogInnen, Lernen (gemeinsam mit den PädagogInnen), Bewusstseinsbildung für einen mehrdimensionalen Zugang zum Thema Gesundheit usw.), müssen jedoch auf die jeweiligen Rahmenbedingungen bzw. Inhalte und Ziele des Kindergartens angepasst werden.

Erhalter-Ebene:

Die Erhalter-Gespräche zu Beginn des Projektes sind wichtig. Die Miteinbeziehung des Erhalters funktioniert über den Austausch KIGA-Leitung – Erhalter – es sollte mit der Leiterin ein Modus ausgemacht werden, wie der Erhalter über den Gesunden Kindergarten informiert wird.

Außerdem sollte jeder Erhalter zumindest 1x im Jahr eine schriftliche Information über umgesetzte Maßnahmen im Kindergarten/in den Kindergärten seines Zuständigkeitsbereiches erhalten (mit Hinweis auf Rückfragemöglichkeit).

Zu empfehlen ist zumindest 1 x im Jahr ein weiterer persönlicher Termin mit dem/der ErhalterIn – z.B. am Ende des Kindergartenjahres.

Wenn Handlungsfelder und Ziele es notwendig machen, bewähren sich „Runder-Tisch-Gespräche“, an denen Kindergartenbegleiterin, Erhalter und Leitung beteiligt sind.

Das Verfassen von Artikeln für die Gemeindezeitung, Pfarrblatt etc. ist ein gutes Instrument um mit ErhalterInnen in Bezug auf den Gesunden Kindergarten in Kontakt zu bleiben. Es wäre empfehlenswert, wenn ErhalterInnen auch zu Netzwerktreffen bzw. Resonanzgruppen-Sitzungen kommen würden.

6.2 Ebene KooperationspartnerInnen & ReferentInnen

Die gemeinsam mit der STGKK und für beide Organisationen verwendbaren Kooperationsvereinbarungen mit ReferentInnen und „Letters of Intent“ für das Commitment mit den KooperationspartnerInnen schaffen einen guten, klärenden Rahmen für die Zusammenarbeit.

Es ist wichtig, die KooperationspartnerInnen und ReferentInnen auf verschiedenen Kanälen (Erstgespräche, Newsletter, Aussendungen an ReferentInnen & KooperationspartnerInnen, Netzwerktreffen, Treffen nur für ReferentInnen & KooperationspartnerInnen) über das Netzwerk informiert zu halten.

KooperationspartnerInnen und ReferentInnen erwarten sich häufig mehr Aufträge als tatsächlich umgesetzt werden können – hier gilt es, das Netzwerk von KooperationspartnerInnen und ReferentInnen so klein wie möglich und so groß wie notwendig zu halten.

Die Kindergartenbegleiterin hat in Bezug auf die Auftragsklärung und die Ausbalancierung der Ziele des Kindergartens und der Möglichkeiten des/der ReferentIn eine entscheidende Rolle.

Kooperation zwischen STGKK und Styria vitalis

Die Kooperation zwischen STGKK und Styria vitalis im Sinne der gemeinsamen Umsetzung des Netzwerks „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ führte zu einer qualitativen und quantitativen Aufwertung des Projekts und zu Vorteilen, z.B.:

- mit dem Partner STGKK besteht die Möglichkeit das Programm steiermarkweit zu verankern und zu finanzieren – damit steigt die Chance, einen wirksamen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten.
- gelebte Kooperation und Vernetzung sind Prinzipien der Gesundheitsförderung: im gemeinsamen Tun lernen wir, wie sich eine gelungene Kooperation entwickeln kann.
- im erweiterten Team können unterschiedlichere Fähigkeiten und Fertigkeiten vorhanden sein, welche wiederum die Qualität des Programms erhöhen.

Nichts desto trotz waren aufgrund der Vergrößerung des Teams und aufgrund von Entscheidungsprozessen in verschiedenen hierarchischen Ebenen von zwei unterschiedlichen Organisationen (STGKK und Styria vitalis) in den ersten Jahren der Zusammenarbeit mehr Teamsitzungen und Abstimmungen notwendig, welche ebenfalls Zeitressourcen in Anspruch nahmen. Im Ausblick auf 2016 sollen diese Abstimmungstermine jedoch stark reduziert werden.

Ein wichtiger Schritt war auch die klare Aufteilung von Zuständigkeiten im Projekt, ohne jetzt Arbeitspakete vollständig zwischen STGKK und Styria vitalis „aufzuteilen“. So wurden zu verschiedenen Bereichen „Leaderships“ definiert. Jede Organisation hat unterschiedliche Leaderships und in der anderen gibt es jeweils eine für diesen Bereich definierte „Mitarbeiterin“. Außerdem wurden Entscheidungsprozesse definiert, um Pattsituationen zu vermeiden.

Die Entwicklung eines solchen Kooperationsprozesses zeigt immer wieder neue Facetten: Ab 2016 wird Styria vitalis *im Auftrag* der STGKK das Programm *als Partner* weiterführen – eine interessante Konstellation, die sicherlich neue Herausforderungen mit sich bringt, welche an dieser Stelle jedoch noch nicht absehbar sind.

Insgesamt hätte das mittlerweile entstandene Netzwerk „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ rein aus den Mitteln des vorliegenden Pilotprojekts (Gesunder Kindergarten – ein guter Ort zum Wachsen) nicht in dieser Intensität und mit der gleichen Außenwirkung umgesetzt werden können. Gerade für den Netzwerkaufbau, aber auch für das ReferentInnen-Management sowie für die Entwicklung einer Corporate Identity (war ursprünglich nicht vorgesehen) waren zu wenig Personal- und Finanzressourcen vorgesehen.

6.3 Ebene Stakeholder – Bedingungen für Gesundheitsförderung im Kindergarten

Im Zuge der Fragebogenerhebung, die in der 3. Evaluationsphase umgesetzt wurde, wurden die Kindergärten auch gefragt, was sie für eine nachhaltige Weiterführung von Gesundheitsförderung in ihrem Kindergarten benötigen.

Bei der Beantwortung der Frage wurden auch Bereiche genannt, die außerhalb des Einflussbereichs von Styria vitalis/des Netzwerks Gesunder Kindergarten liegen, z.B.

- Erhöhung der finanziellen und zeitlichen Ressourcen
- Änderung der Gesetzeslage bzgl. Gruppengröße und Personal
- Berufsgruppenvertretung

Außerdem trat folgender Themenkreis 2015 immer stärker in den Vordergrund: Die jährlich steigenden Anforderungen der Fachabteilung/Fachaufsicht machen es aus der Sicht vieler Leiterinnen und Pädagoginnen nicht mehr möglich, alle Aufgaben in für sie selbst zufriedenstellender Qualität in der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit (Vorbereitungszeit von 2 Stunden/Tag) zu erfüllen. Aus Sicht der Fachabteilung sind diese Anforderungen jedoch notwendig, um die Qualität einer modernen frühen Kinderbildung zu sichern.

Für das Netzwerk Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen und die Kindergartenbegleiterinnen stellen sich folgende Zukunftsaufgaben:

1. in der Prozessbegleitung Kindergärten dabei unterstützen, diese Anforderungen gut bewältigen zu können.
2. qualitativ hochwertige Fortbildungen anzubieten, v.a. zu den Themenkreisen:
 - Stärkung der PädagogInnengesundheit/-resilienz
 - Verbindung von Bildungsrahmenplan, Entwicklungsbeobachtung, Gesundheitsförderung
 - Thema Zeitmanagement/Organisation des pädagogischen Alltags/Umgang mit Veränderungen...
3. Pädagoginnen den Rücken zu stärken, zu den Möglichkeiten und Grenzen der Belastbarkeit und Machbarkeit zu stehen und dies auch in Richtung Erhalter, Fachaufsicht und Politik zu kommunizieren

Außerdem wäre anzudenken, die Resonanzgruppe stärker als Austauschgremium zwischen verschiedenen Interessensgruppen zu nutzen, und zu diesen Treffen auch ausgewählte Kindergartenleiterinnen einzuladen.

6.4 Projektmanagement-Ebene

Qualifikation/Personal/Prozessbegleitung

Es ist wichtig, dass Gesundheitsförderinnen sich auch Fachwissen in Bezug auf das Setting Kindergarten aneignen, das im Kontext der Gesundheitsförderung steht (z.B.: Hygiene, Bestimmungen über den Einsatz von betriebsfremden Personen (weil häufig mit externen ReferentInnen gearbeitet wird)) & dieses Wissen dann auch an die TeamkollegInnen weitergeben.

Fortbildungen eignen sich hervorragend, um Gesundheitsförderung, deren verschiedene Thematiken sowie das Netzwerk Gesunder Kindergarten bekannt zu machen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass bei der Eröffnung neuer Regionen häufig Kindergärten Projektkindergarten werden wollen, wenn aus ihren Reihen schon Kontakte zum Netzwerk (z.B. über diese Fortbildungsreihe) erfolgten.

Es gäbe noch weitere interessante Möglichkeiten zum Austausch in Österreich (z.B. Land Oberösterreich) oder sogar bei Styria vitalis (es arbeiten Kolleginnen im Rahmen des Projekts „Lebens- und Arbeitswerte Region“ auch mit Kindergärten) – die zeitlichen Ressourcen lassen diese Austauschmöglichkeiten jedoch leider nicht zu.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Endbericht Pilotprojekt „Gesunder Kindergarten – ein guter Ort zum Wachsen“
- Broschüre: „Gesunder Kindergarten“ – gemeinsam wachsen“
- Folder: „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.